A photograph of the Golden Gate Bridge in San Francisco, viewed from a low angle. The bridge's two massive red towers are prominent, with the bridge deck stretching across the frame. The sky is overcast and grey. In the foreground, there are dark, jagged rocks and some white foam from waves crashing against them. A small figure of a person is visible near the water's edge in the lower left corner.

Marion Hein

*Als Granny AuPair
in San Francisco*

Januar bis Mai 2015

Abenteuer
in einer fremden Familie

Impressum

© 2019 Marion Hein

1. Auflage

Herausgeber: Neopubli GmbH

Autor: Marion Hein

Umschlaggestaltung, Illustration: Marion Hein

Lektorat, Korrektorat: Marion Hein

Verlag & Druck: Neopubli GmbH, Köpenicker Straße 154a, 10997 Berlin

ISBN: 978-3750247291

Urheberrecht

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Haftungsausschluss

Links

Das Buch enthält Links zu Websites Dritter, für deren Inhalt ich keine rechtliche Verantwortung übernehmen kann; diese liegt allein bei den Anbietern, bzw. den Betreibern der betreffenden Seiten. Hiermit distanzieren sich ausdrücklich von rechtswidrigen Inhalten aller verlinkten Seiten und übernehme hierfür auch keinerlei Gewähr.

Inhalt

Die Informationen und Inhalte des Buches wurden mit größter Sorgfalt erstellt und geprüft. Ich kann allerdings für die fortlaufende Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität keinerlei Gewähr übernehmen.

VORWORT

Im Jahr 2014 konnte ich aufgrund einer Altersteilzeitvereinbarung mit 60 Jahren in Pension gehen. Schon vorher fragte ich mich, was ich nach meiner Berufstätigkeit mit meinem Leben anstellen will. Ich durchforstete das Internet nach ehrenamtlichen Möglichkeiten, die gleichzeitig mit einem Auslandsaufenthalt verbunden sind. Nur Angebote für junge Leute.



Dezember 2014

Eines Tages gab es im Fernsehen eine Sendung über GrannyAuPair und da wusste ich: Das will ich auch. Dazu kam, dass mein Sohn nach seinem Abitur für 1 ½ Jahre durch Australien und Asien gereist war und ich immer mehr dachte: Wenn er das kann, kann ich das auch.

Nach San Francisco kam ich durch einen Zufall. Die Vermittlungsagentur für Grannies in Hamburg funktioniert ähnlich wie eine Partnerbörse. Sowohl die Familien als auch die Grannies geben ihre Wünsche und weitere Daten in einen Fragebogen ein. Ich wollte in eine Familie mit max. 2 Kindern und in ein Land, in dem es im Januar wärmer ist als in Deutschland, möglichst außerhalb von Europa. Ich war bereit, bei kleineren Tätigkeiten im Haushalt zu helfen, aber kochen wollte ich nicht. Wenn man den Vorstellungen einer Familie entspricht, wird man von dieser angeschrieben und umgekehrt macht man das auch. Ich interessierte mich für Südafrika, Äthiopien, Malaysia und die USA.

Man braucht auf jeden Fall etwas Glück, nicht zu enge Vorstellungen und darf nicht gleich aufgeben. Mit der Familie in San Francisco kam der erste nähere Kontakt zustande, wir skypten, waren uns sympathisch und konnten uns darauf einigen, dass ich statt der von mir gewünschten 3 Monate für 4 Monate kommen würde.

Nach einer Bedenkzeit von 2 Wochen war die Sache klar und wir machten

Nägeln mit Köpfen. Die Familie kümmerte sich um die Flugtickets (was nicht selbstverständlich ist) und ich mich um das Visum. Wir vereinbarten, dass ich vom 5. Januar bis zum 5. Mai kommen sollte. Anschließend bin ich dann noch für 4 Wochen mit meinem Mann durch Kalifornien gereist. Diese Tour ist nicht Inhalt dieses Buches.

Ich habe in San Francisco einen Blog¹ veröffentlicht, der zum Inhalt dieses Buches wurde. Die Fotos habe ich bis auf eins alle selbst gemacht.

Es spielt keine Rolle, dass mein Abenteuer schon 4 Jahre zurückliegt, da ich keinen typischen Reisebericht schreibe, sondern meinen ganz persönlichen Blick auf eine Stadt und seine Bewohner habe. Den Blick einer 61jährigen, die vorher noch nie allein unterwegs war. Meine Beschreibungen umfassen außerdem meinen Alltag als Granny. Ich habe bei einigen Aussagen die aktuellen Daten gecheckt und in der jeweiligen Fußnote vermerkt. Es ist ganz interessant, was sich in 4 Jahren verändert hat.

Marion Hein im Januar 2019

Von Februar bis Mai 2019 war ich bei einer Familie in Hanoi (Nordvietnam). Auch darüber werde ich ein Buch schreiben.

¹ Die Blogadresse ist <http://marioninsanfran.blogspot.com/> und enthält mehr Fotos als das vorliegende Buch. Dafür ist das Buch besser sortiert.

Inhalt

Vorwort	4
Vorbereitung und Anreise.....	10
Mein neues Zuhause	13
Mein Leben als Granny	16
Maia mit i.....	16
Maias Eltern.....	19
Nur für mich.....	21
Ein Lob der Schönheit.....	21
Mein Geburtstag.....	23
Love.....	25
Wandern mit Howard.....	26
Unterschiede	31
Die Stadt	34
Geschichte.....	34
Ein Gang durch die Stadt.....	35
Die Idealisierung von San Francisco	39
Menschen und Tiere	43
Wie sind sie denn nun, die US-Amerikaner.....	43
Hunde, Hunde, noch mehr Hunde.....	46
Einkaufen und Essen	48
Shopping Malls und Kaufhäuser	48
Essen und Trinken – draußen und drinnen	49
Attraktionen.....	53
Golden Gate - die Königin der Brücken	53
Painted Ladies – die Postkartenschönheiten.....	55
Pier 39 – Disneyland und Seelöwen	56
Lombard Street - das berühmteste Straßenstückchen der Stadt.....	57
Cable Car - Yipiech.....	58

Alcatraz – die Gefängnisinsel	60
Palace of Fine Arts – Weltausstellung 1915	61
Coit Tower - Lillie liebte die Feuerwehr	62
Stadtteile.....	64
Haight Ashbury - wo sind sie geblieben	64
Chinatown – China pur	65
Japantown – bunt, bunt, bunt.....	67
Castro – Gay Town	69
Mission – Samba und Farbe.....	70
North Beach - Little Italy	72
Cow Hollow – mein Traum	72
Twin Peaks – die Zwillingsgipfel	73
Bayview – die andere Seite von San Francisco	74
Treasure Island - die Schatzinsel	75
Die Bay Area.....	76
San Mateo – eine typische Vorstadt	76
Pleasant Hill, Walnut Creek und Oakland.....	76
Palo Alto im Silicon Valley.....	78
Stanford - die Luft der Freiheit weht	79
Berkeley – ich bin nachdenklich.....	82
Highway No.1 und Halfmoon Bay.....	82
Sonoma Valley - Kalifornische Weine, hicks	84
Muir Woods - die höchsten Bäume der Welt	85
Sport und Feste	87
Baseball - die San Francisco Giants	87
Super-Bowl - das Aller-Aller-Allerwichtigste überhaupt	88
Drachen beim Chinesischen Neujahrsfest	89
Animes auf dem Kirschblütenfest	91
St. Patricks Day - San Francisco wird grün	92
Kunst, Kultur und Wissenschaft	94
Film und Theater	94
Murals, Galerien und Museen.....	96
Exploratorium – Wissenschaften hautnah	100

Natur und Klima	101
Strände, Bay und Meer	101
Parks und Gärten – Erholung und Ruhe.....	106
Wetter und Klima – Frühling und Herbst	109
Straßen und öffentlicher Nahverkehr	111
Die Toten.....	116
Das Columbarium – die Grabkammer.....	116
National Cemetery im Presidio.....	117
Colma - die Totenstadt.....	119
Der Abschied.....	123
Nachwort.....	124

Oktober bis Januar 2015

VORBEREITUNG UND ANREISE

Vor 50 Jahren wäre dieses Buch unter dem Namen *Oma reist nach Hildesheim* ähnlich aufregend gewesen. Die Welt ist kleiner geworden und Oma wird man heute auch nicht mehr so schnell. Daher reise ich ohne diesen besonderen Status nach San Francisco, um dort als Granny zu leben. Das Wort Arbeiten halte ich bislang noch für übertrieben, da alle Beteiligten etwas davon haben. Bevor ich zu sehr ins Schwärmen gerate, gibt es noch eine Hürde zu überwinden: der Visumsantrag mit Interview beim amerikanischen Konsulat. Dies ist notwendig, da ich länger als 3 Monate in den USA sein werde.

Der schriftliche Antrag ist zeitaufwändig und kurios. Neben den persönlichen Fragen, die nur meine Vergangenheit, aber nicht meine Gegenwart betreffen, muss ich auch beantworten, ob ich ein Mörder bin, mit Menschen handle, Prostitution betreibe oder an einem Völkermord teilgenommen habe. Danach dann das Interview beim Konsulat: 6 verschiedene Schalter, Terminbestätigung vorzeigen, Taschen leeren, abtasten, Taschen wieder einräumen, Fingerabdrücke (alle 10 Finger!) und nochmal Fingerabdrücke an einem 2. Schalter. Warten in einem Saal so groß wie eine Turnhalle und dann das Interview bei einer jungen *Aretha Franklin*. 5 einfache Fragen auf Englisch, 5 kurze Antworten und dann der erlösende Satz: *Your visa is approved!* Ich gehe wirklich! Ich darf ab sofort 10 Jahre lang mehrfach in die USA fahren!

Alles ist geregelt. Anke hat mir den üblichen Tagesablauf zugeschickt und jetzt weiß ich, wann das *Bienchen* aufwacht, isst, schläft. Bin gespannt, ob das mit mir auch so weiterläuft, oder ob Maia neue Gewohnheiten für sich entdeckt. Wie wird es sein in einem Land, das ich nicht kenne? Wie finde ich das Leben in einer Wohngemeinschaft? Die Neugierde, die Aufregung und die Vorfreude überwiegen alle kleinen Ängstlichkeiten.

Es ist Ende Dezember und ich mache mir selbst Mut. Der Neurobiologe Gerald Hüther bezeichnet das Neue als Gießkanne der Freude: *Die tägliche Routine schnürt unseren Denkapparat ein wie eine Zwangsjacke. Dabei ist unser Hirn bis ans Lebensende in der Lage, sich ständig neu zu verschalten und neue Wege mit Lernerfahrungen anzulegen. Alles, was Menschen hilft, was sie einlädt, ermutigt und inspiriert, eine neue, andere Erfahrung zu machen als bisher, ist gut für das Hirn, die eigene Potenzialentfaltung und damit gut für die Gemeinschaft.* Na dann!

Ich habe das Gefühl, dass meine Seele sich schon auf die Reise macht. Mein Körper ist durch die Schwerkraft blockiert. Zeitreise und Beamen gibt's ja (noch) nicht. Ich bin 1000 Jahre zu früh geboren.

Abschied und Flug

So viele Abschiede. Ich bin eingehüllt von guten Wünschen, gewärmt von vielen liebevollen Umarmungen und versorgt mit einer bebilderten Anweisung für das Abenteuer (von David), einem Talisman (von Mama), einem Trostbär (von meiner besten Freundin), Fotos, einem selbstgedichteten englischen Poem und Postkarten. Mein Zimmer wird Heimat.

Ich packe: 3 T-Shirts mit langem Arm, 3-5 mit kurzem, 3 Tops, 3 lange Hosen und 2 Bermudas und zack - 21 kg. Das gibt's doch nicht. Wie kann sich ein Koffer so schnell füllen, wenn ich doch fast alles zurücklasse. Mein Schrank ist immer noch voll. Muss nochmal durchschauen, was sich da noch so hineingeschmuggelt hat.

Kriftel: 5 Grad / San Francisco: 16 Grad.



Der Flug startet am 10. Januar um 13 Uhr mit einer Stunde Verspätung wegen geringfügiger technischer Probleme - wie beruhigend. Vor dem Boarding werde ich zum gefühlten 100ten Mal gefragt, warum ich in die USA reise, für wie lange und ob ich dort Verwandte habe. Ob ich etwas mitführe, was einer Pistole ähnelt. Zählt dazu auch ein Fön? Gottseidank habe ich den nicht mit.

Der Flug ist ein unvergleichliches Erlebnis. Nach 2 Stunden fliegen wir über karge Landschaften. Gemeinsames Rätselraten mit dem netten, jungen Pärchen neben und der gesamten Reihe vor mir. Island ist zu früh. Schottland? Es ist Norwegen.

Um 16 Uhr MEZ ist es stockdunkel und um 19 Uhr wieder hell. Im Flieger wird Schlaf befohlen, die Lichter gelöscht und die Decken ausgepackt. Ich bin nicht müde. Filme laufen ununterbrochen, aber ich schaue nicht hin, ich lese kein Buch und mache kein Rätsel. Ich bin einfach da und sehr zufrieden - bis auf die 3-5 Mal, wo das Flugzeug arg wackelt.

Mit der Sonne kommt die nächste Überraschung. Strahlend blauer Himmel, ein roter Streifen und dann dieses Weiß in allen Formen und Zerklüftungen. Mehr als 2 Stunden Alaska; wie schön, dass es keine Wolken gibt. Es gibt Formen und Schatten, die an Tiere erinnerten. Ans Fotografieren denke ich erst, als die Landschaft von ganz weiß in grauweiß übergeht. Dann kommt ganz langsam das Grün und die Berge in Kanada. Die ersten Anzeichen der Zivilisation sind gut zu erkennen - schnurgerade Straßen, Überlandleitungen.

Ich sehe San Francisco von oben - viele, viele Brücken, die alle sehr lang sind. Blauer Himmel, schönes Wetter und Wärme; ich lande mit nur 10 Minuten Verspätung. Danach Anstehen und wieder Fragen beantworten. Der Officer ist erstaunt, als ich sage, dass ich in Rente bin und 5 Monate bleibe: "Wo haben Sie denn gearbeitet, dass sowas geht?" Fingerabdruck, Augencheck - ich kenne das jetzt schon. Es ist alles in allem nicht so unfreundlich und langwierig wie befürchtet. Mein Koffer ist schon da und der Zoll lässt mich in Ruhe.

Ich bin angekommen!

Januar bis Mai 2015

MEIN NEUES ZUHAUSE

Meine Seele, die bereits seit Silvester hier ist und mein Körper, der am 10. Januar nachkam, haben sich Mitte Januar wieder vereint. Ich bin komplett und nicht mehr so verwirrt wie in den ersten Tagen. Es ist warm, die Sonne scheint, die Menschen laufen in Hemd oder T-Shirt. Ich brauche meine Jeansjacke.



Könnte mich grad mal jemand zwicken, ich bin wirklich in San Francisco.

Der Blick aus meinem Zimmer ist zweigeteilt. Direkt vor meiner Nase sieht es aus wie in einem Gewerbegebiet, aber wenn ich einfach drüber schaue, sehe ich die steilen Straßen von San Francisco und die hübschen Häuser. Abends ist es nett, so mitten in der Stadt zu sein.

Die Fenster schließen gut, so dass ich die Highways und die Züge der nahen Central Station nicht höre. Bis mittags gegen 12 Uhr ist es *foggy*, dann kommen die Sonne und die Wärme und alles sieht gleich aus wie Kalifornien eben.

Das Bad teile ich mir mit den beiden Katzen FatAss und Psycho. Die erste sieht genauso aus wie sie heißt und die zweite hat ihren Namen, weil sie sehr intensiv schaut. Die Katzen sind einfach überall. Ich muss immer ganz schnell meine Zimmertür schließen, wenn ich sie nicht unter meiner Bettdecke wiederfinden will.

Die Wohnung hat 140 m². Sie würde ca. 8000 Dollar Miete kosten, gehört aber Anke und James. Kaufen ist oft die einzige Option, die hohen Mieten

zu umgehen.² Der Preis von 1 Mio. Dollar ist nicht gerade gering, also sind 2 Verdienener unumgänglich. Die Einkommen sind in den meisten Fällen höher als bei uns, aber für diese Mieten dann doch nicht hoch genug. Freunde der Familie bezahlen für 1 Zimmer in der City 3000 Dollar Miete. Die meisten Wohnungen in San Francisco sind übrigens Eigentum.



Die Wohnung hat ringsum Fenster. Das ist wunderbar, aber Schränke könnte man nicht aufstellen. Braucht man auch nicht, weil jedes Zimmer eine Nische mit Türen hat. Super! Auch bei Umzügen.

Die Küche ist offen, so wie man das aus Filmen kennt. Der Kühlschrank ist sehr groß mit Wasserspender inkl. Eiscrusher in der Tür. Das Wasser kann man übrigens direkt aus dem Hahn trinken und es schmeckt. Der Herd und der Backofen sind auch viel größer als bei uns. Da kann man mehrere Bleche locker reinschieben. Warum ist bei uns alles so winzig? In die Waschmaschine würde ein kleiner Teppich passen oder ein Federbett. In den Trockner natürlich auch.

Das Wasser ist so weich, dass ich die doppelte Menge an Haarshampoo brauche. Nutzt bei meinen Locken nicht viel. Kurz geföhnt, dann raus und schon sehe ich wieder aus wie ein Pudel. Man kann nicht alles haben. Verkalkung gibt es nicht, jedenfalls nicht beim Wasser.

Das Haus

Die Hausflure sind breit, hier könnte man Bowling spielen oder Fangen oder Verstecken (unser Lieblingsspiel).

² 2018: die Situation hat sich weiter verschärft. Für 20 m² zahlt man im Schnitt 1750 Dollar Kaltmiete. Eine 50 m² Wohnung kostet 670.000 Dollar. San Francisco ist für Mieter die teuerste Stadt der USA.

Maia und ich bringen vormittags den Müll weg, ein Gang, der 1 Stunde dauert, weil wir alle Zeit der Welt haben. Ein kurzer Stopp bei jedem, der gerade zur Tür rauskommt, viele Blicke aus den hohen Fenstern und schon ist die Zeit um. Der Hausmüll kommt in einem separaten Raum in einen Müllschlucker. Der Recyclingmüll (Glas, Papier, Plastik, Metall) wird unsortiert in 2 Tonnen geworfen. Wer trennt das? Kartons, die nicht mehr

in die Tonne passen, schmeißt man einfach auf den Boden.



Im Haus gibt es 220 Wohnungen und ohne die Wohnungsnummer kann der Briefträger nichts zustellen. Die Zustellung von Paketen ist super geregelt. Es gibt mehrere Paketboxen neben den Briefkästen und der Zusteller wirft den jeweiligen Boxschlüssel einfach in den passenden Briefkasten, wenn er ein Paket reinstellt. Wenn alle Kästen voll sind, wird das Paket auf den Boden gestellt. Nimmt schon keiner weg.

Manchmal heißt das Erdgeschoss Ground, manchmal hat es die Nummer 1. Ich wohne nicht im 4. Stock, sondern im Loft. Da kommt man im Aufzug schon mal ins Grübeln. Der Stern vor der Etagenzahl ist immer da, wo man grade ist - finde ich sehr hilfreich.

Ich wohne im Viertel *South of Market* und dort im *Design District*. Er heißt nicht so, weil es hier geschmackvolle Häuser gibt, sondern so viele Designgeschäfte für Möbel.

MEIN LEBEN ALS GRANNY

Maia³ mit i



*11. Januar 2015
Mein erster Tag in San Francisco*

Straße ein Blatt abseits von den anderen liegt, wird es aufgehoben und auf den Blätterhaufen gelegt. Maia kann sehr fokussiert und selbstvergessen Menschen und Dinge beobachten. Flugzeuge und Eisenbahnen sind faszinierend. Sie liebt Verstecken spielen und Nachlauf. Maia lässt Sachen verschwinden - auch im Mülleimer. Sie tanzt gerne und schwingt die Hüften. Ich habe noch nie ein Kind erlebt, dass so gern, so schnell, so einfach und so lange schläft. Und ohne ihre morgendliche Milch kann kein Tag beginnen.

Von Montag bis Freitag bin ich Granny und Maia ist die Hauptperson. Am Wochenende erobere ich die Stadt.

Maya mit y klingt wie eine Strip-teasetänzerin (O-Ton Anke). Ich werde in Las Vegas darauf achten. Gibt's da überhaupt welche? Maja mit j wird nur in Deutschland korrekt ausgesprochen. Hier würden sie *Mädschä* sagen.

Maia ist bei meiner Ankunft 20 Monate alt.

Maia sitzt gerne auf kleinen Stühlen und Kisten. Sie schiebt alles, was sich schieben lässt; außer ihrem Dreirad, da fährt sie lieber oder lässt sich ziehen. Wenn sie läuft, verschränkt sie dabei manchmal die Hände hinter dem Rücken wie ein Lehrer bei der Aufsicht für eine

Klassenarbeit. Sie hat ihre eigene Vorstellung von Ordnung. Wenn auf der

³ Ich habe damals gefragt und durfte die Bilder von Maia in meinem Internetblog verwenden.



Ich finde es wunderbar, dass ich noch einmal miterlebe, wie schnell so ein kleiner Mensch lernt und versteht. Das ist mein Abenteuer Nummer 1 neben der Stadt San Francisco.



An einem ganz normalen Wochentag stehe ich gegen 7.20 Uhr auf, wanke in die Küche, erhitze Wasser und Milch in der Mikrowelle und mache mir einen Instant-Kaffee. Der schmeckt erstaunlich gut. Family trinkt keinen Kaffee. Danach gehe ich ins Bad und lausche mit einem Ohr, ob Maia schon wach ist. Maia holen, schmuse und eine Nuckelflasche Milch warm machen. Maia sitzt dann in meinem Bett, trinkt Milch und ich den Rest von meinem Kaffee. Danach plaudern wir in Brabbel und Deutsch.

Maia wird gewickelt und angezogen, es folgt ein gemeinsames Frühstück. Anschließend bringen wir den Müll weg oder fahren einfach so eine Runde über den Flur, spielen Wagenrennen und Verstecken. Bei schönem Wetter findet das draußen statt. Maia fährt gerne mit dem Dreirad, das kann sie seit kurzem. Donnerstags gehen wir vormittags oft zum Indoor-spielplatz recess, weil eine Sängerin auftritt. Wir lesen, sie schmust mit den Katzen und gegen 11.30 Uhr wird die Maus müde und macht ihren zwei-stündigen Mittagsschlaf. In der Zeit skype ich oder rufe meine Mutter an. Ich schreibe Mails, blogge und lese.

Nach dem Aufwachen gibt's Mittagessen. Entweder hat Anke was vorbereitet oder es ist was vom Vorabend übrig oder ich finde was im Tiefkühl-fach. Danach wieder Wickeln und dann geht's raus - jeden Tag. Maia will

rumfahren, aber auch laufen und klettern und rutschen und buddeln und rennen und fühlen und ganz viel schauen, gerne andere Kinder. Also gehen wir einmal die Woche nachmittags zu recess, sonst auf einen Outdoor-Spielplatz oder in einen Park. Manchmal gehe ich einen Kaffee trinken, Maia isst ihr Obst und wir schauen beide Leute an.

Gegen 17.30 Uhr ist Übergabe an Anke. Wir schwätzen meist noch eine Runde, dann bin ich in meinem Zimmer und mache dasselbe wie mittags. Anke kocht jeden Abend ganz vorzüglich, wir essen alle zusammen und reden deutsch / englisch über den Tag. Danach bin ich wieder in meinem Zimmer und lese oder schaue mir einen Film in der Mediathek an. Ich war auch schon abends weg, aber ich habe keine Lust auf eine regelmäßige Abendveranstaltung.

Ich bin soziale Fürsorge durch den Staat gewöhnt, hier ist viel mehr privat organisiert. Das kostet natürlich. Andere Länder, andere Lebensvorstellungen, andere Prinzipien.

Indoor Spielplatz (recess)

Ich gehe mit Maia regelmäßig zu recess⁴, einem Indoor-Spielplatz. Es gibt natürlich auch Spielplätze im Freien, aber was tun bei schlechtem Wetter. Also ist hier eine Alternative, um Maia mit anderen Kindern in Kontakt zu bringen.



Die Mitgliedschaft bei recess kostet 1000 Dollar im Jahr⁵. Der Kindergarten würde für 2 Tage die Woche 1200 Dollar im Monat kosten - wenn Maia denn überhaupt einen Platz bekäme. Die Betreuung ist dann aber auch top. Die Einrichtung verfügt über Kletterwand, Garten, Musik- und Computerzimmer. Dazu kommt sehr weit ge-

fächerter, anspruchsvoller *Unterricht*, Sprachförderung und ein Betreuungsschlüssel von 1:3. Tägliche Berichte, Fotos und Updates werden per E-Mail an die Eltern gesandt. Hier sagt man *You get what you pay for!*

⁴ <https://recesscollective.org/#play>

⁵ Seit 2018 ist recess ein Non-profit Unternehmen, das Spenden sammelt. Die Mitgliedschaft kostet 950 Dollar pro Familie ab dem 6. Monat des Kindes.

Da bin ich als Granny ein echtes Schnäppchen - win win.

Donnerstags ist für 1 Stunde eine Livesängerin vor Ort. Die ist peppig und singt Lieder von den Beatles oder von van Halen *Jump*. Das versteht kein Kind und Maia interessiert der Gesang nicht. Die Kinder sind alle noch sehr klein, keines ist älter als 2,5 Jahre. Die Sängerin ist deutlich frustriert, obwohl sie das nicht zum ersten Mal macht.

Neben amerikanisch wird sehr viel asiatisch und spanisch gesprochen. Ein nettes Gemisch von engagierten Müttern, wenigen Vätern und einigen Nannies oder Grannies. Maia halten alle für einen Jungen, weil sie nicht in glitzerrosa gekleidet ist wie die anderen Mädchen. Die Lieblingsfrage *How old is he?* beantwortete ich mit *SHE ist 20 month!*

Die obersten Regeln, die die Kinder ständig hören, heißen *teilen*, *nicht wegnehmen* und *abwarten*. Sogar die Sängerin gibt einen *Share Song* zum besten. Es ist sehr friedlich und ich habe weder Weinen noch Streitigkeiten erlebt. Wenn das die Werte sind, mit denen Kinder aufwachsen, sollte unsere Welt in 50 Jahren deutlich friedlicher sein, auch international.

Maias Eltern



Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich zwar was zustande bringe, aber zu meinen Lieblingsbeschäftigungen gehört Kochen nicht. Mir fehlt dabei eine gewisse Leichtigkeit. Andere entspannen beim Kochen, ich würde lieber eine Rede halten oder ein Buch schreiben.



Anke kocht wunderbar. Nach ihrem Arbeitstag zaubert sie fast jeden Abend ein wundervolles Essen. Bislang war noch nichts dabei, was mir nicht geschmeckt hätte. Ich werde mit ganz neuen Gerichten verwöhnt und genieße das. Essen mag ich nämlich schon.



James spielt nicht nur wunderbar Klavier und Gitarre, er kann auch richtig gut singen. So bekommen Anke, Maia und ich immer mal wieder eine private Vorstellung.

Ich lebe bei zwei begabten Menschen, die ihre Kreativität der Softwareindustrie zur Verfügung stellen, wenn auch nicht als Köchin und Musiker.

NUR FÜR MICH

Ein Lob der Schönheit

Manchmal muss man weit reisen oder 60 Jahre alt werden, um zu einer Pediküre zu gehen. Ich habe das bisher noch nie gemacht. Gestern hat mich beim Spaziergang mit Maia das Schild *pedicure* angesprungen und schon war der Termin vereinbart. Keine Ahnung, was sowas in Deutschland kostet, ich habe inkl. Trinkgeld 32 Dollar bezahlt (ca. 28 Euro). Hat mit Kurzmassage und Eincremen fast 1 Stunde gedauert. Die Maniküre wird folgen. Ist eine feine Sache.



Das Trinkgeld ist Pflicht, selbst wenn man unzufrieden ist. Bei Unzufriedenheit beschwert man sich beim Manager, aber das Trinkgeld gibt's trotzdem. Es beträgt immer 15-20 % des Preises und wird oft in bar gegeben. Man kann es auch als *Tip* auf den Kreditkartenbeleg schreiben, wenn man kein Kleingeld hat. Der landesweite Mindestlohn liegt übrigens bei 7,25 Dollar/Stunde (zurzeit ca. 6,40 Euro)⁶.

Jetzt brauche ich nur noch jemanden, der mir die Füße küsst.

Die Qual der Nagellackwahl

Buck Schmitz ist gerne Friseur. Die Schere wirkt zwar etwas stumpf, aber die Schneidefrequenz ist überirdisch. Ich will einen wilden Kurzhaarschnitt. Buck schaut sich das mitgebrachte Foto an, fragt, ob ich schon mal kurze Haare hatte und legt los. 3 Schnipp-Schnapp und die Länge ist weg. Je mehr er wie Edward mit den Scherenhänden an mir herumwirbelt, umso mehr ist mir klar, dass ich vermutlich genauso aussehen werde wie

No one will stop Buck Schmitz

⁶ In New York erhalten Fast-Food-Mitarbeiter seit 1. Januar 2019 15 Dollar pro Stunde. Amazon zahlt das sogar landesweit. 19 Bundesstaaten und 21 Städte haben zu Jahresbeginn die Mindestverdienstgrenze erhöht. Ein Sieg der Bewegung *Fight for \$15*.

der Mann, den er vor mir behandelt hat. Es gibt kein Zurück. Er schneidet und schneidet und wir unterhalten uns ganz prima: über seine Vorfahren aus Köln (*it was great, I was in Cologne 3 years ago and all the people looked like me*), seine Schwester in Wisconsin, die 17(!) Kinder hat, seine Vorliebe für Regen und seine Abenteuer mit Marihuana-Keks in Amsterdam (*I laughed two days, it was so funny*).



Vorher



Nachher

Ich will mit Kreditkarte bezahlen, dem Standardzahlungsmittel in San Francisco. Buck nimmt nur Bargeld, aber so viel habe ich nicht dabei. Für Buck kein Problem. Ich kann irgendwann - wenn ich in der Nähe bin - vorbeikommen und ihm das Geld bringen. No Problem.

Nachdem Buck Schmitz am 7. Februar ordentlich abgeschnitten hatte, war so schnell kein neuer Schnitt fällig. Aber eine Tönung sollte das Grau verbergen. Da ich bei Friseuren immer sehr spontan und mutig bin, suche

Friseur - die zweite und dritte Erfahrung

ich vor meiner Wanderung im Presidio einen japanischen Friseur auf, der auf dem Weg liegt. Ich bin da wohl in so einen Schicki-Micki-Salon geraten. Es gibt nur das notwendigste Mobiliar, die Wände sind Betonkunst. Da ich nur Tönung will, haben sie Zeit. Um mich herum nur Japaner und meine Friseurin spricht auch nicht besser Englisch als ich. Am Ende sind einige Haare immer noch grau und es kostet 90 Dollar (ohne das Trinkgeld von 20 %).

10 Wochen nach Buck Schmitz ist Zeit für einen kleinen Nachschnitt. Auf der Market Street gibt es eine Schule für angehende Friseure. Ein riesiger Salon voller junger Mädels in schwarzer Kleidung. Ich denke mir, dass beim Spitzen schneiden (heißt übrigens *hair trimming*) nicht viel passieren

kann.

Danesha ist 17 und seit 5 Monaten in der Ausbildung. Beim Haare waschen berührt sie meinen Kopf als wäre er aus Porzellan. Man muss Zeit mitbringen, ich bin ja ein Versuchsobjekt. Die Lehrerin macht vor und Danesha macht super vorsichtig nach. Sie ist echt süß, auch, weil sie aussieht wie eine Indianerin mit ihren langen Zöpfen. Erst wird meine rechte Kopfseite bearbeitet, dann die linke, dann oben. Am Ende schaut die Lehrerin nochmal drüber. Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis und dem Preis von 5 Dollar für Waschen und Schneiden. Danesha bekommt 5 Dollar Trinkgeld von mir und strahlt wie eine kleine Pocahontas.

Mein Geburtstag



Wenn ich daran denke, dass ich vor einem Jahr noch gearbeitet habe! Ich hatte damals einen Traum. Er sollte mich in die weite Welt führen, wohin auch immer. Dieser Traum hat mich hierher geleitet. Es ist schön, wenn Träume in Erfüllung gehen. Ich hatte ein wirklich gutes Lebensjahr und mit San Francisco habe ich es so phänomenal getroffen, dass ich es manchmal selber kaum glauben kann.



Am Vorabend meines Geburtstages gehe ich raus in die nächtliche Stadt. Der Abend ist mild und die Menschen sind unterwegs. Zuerst gehe ich in das nobelste Einkaufszentrum der Stadt und trinke einen Erdbeer/Pfirsich/Lemon -Smoothie. Dann probiere ich 5 Hosen an, aber keine passt. Ich lasse mich mit dem Menschenstrom die Marketstreet entlang treiben, esse sehr leckere Nudelsuppe, trinke auf mein Wohl und hebe Geld ab. Klingt banal, ist aber ein echter Erfolg. Man kann nämlich mit der neuen ec-Karte nicht mehr an Geld kommen. Wenn das MAESTRO-Symbol noch drauf ist, geht es, aber bei mir wurde es durch das sichere V-Pay-Verfahren ersetzt und das kennen die amerikanischen Geldautomaten (noch) nicht. Gottseidank habe ich eine VISA-Card und noch Gottseidanker habe ich mir die Geheimzahl gemerkt. Bei der ersten Bank klappt es trotzdem nicht, aber die BankofAmerica rückt dann endlich den Zaster raus. Auch ein Geburtstagsgeschenk.

Am Morgen singen Maia, Anke und James ein Geburtstagsständchen. Dann gibt's Torte und Blumen und ein ganz besonderes Geschenk: ein Wellnessnachmittag in einem supergeilen (anders kann man das echt nicht ausdrücken) Spa im 5. Stock des Nobeleinkaufszentrums. Also Dienstleistung können sie hier. Mir wird der Spa erklärt, alles gezeigt und es fehlt an nichts: Bademantel, Badetuch, kühle Lappen, warme Lappen, wirklich alles für den Body und die Haare, Rasierschaum und Einmalrasierer, Mundwasser, überall kühles Limonenwasser, Fön, Lockenstab, Glätteisen, Bürsten, Kämmе, Tücher, Deo, Ohrstäbchen, Badeschlappen und und und. Es gibt eine Dampfsauna, einen Ruheraum und einen Whirlpool. Die

Frage ist natürlich jetzt: was ziehe ich an oder besser aus? Männer und Frauen haben getrennte Bereiche und ich schaue, wie es die anderen machen. So prüde sind sie dann doch nicht - bis auf 1 Frau sind alle nackt.

Ich habe eine Massage geschenkt bekommen. Es gibt mindestens 20 Massageräume. Die Massage beginnt sehr dezent. In der Zeit, in der ich den Bademantel ablege und mich unter das Badehandtuch kuschele, geht die Masseurin für 1 Minute raus. Dann werde ich mit heißen Steinen belegt, mit Aromaölen besprüht und durchgewalkt. WUNDERBAR. Anschließend wartet sie wieder draußen, bis ich meinen Bademantel angezogen habe und begleitet mich liebevoll zurück.

Vielen Dank an ANKE und JAMES. Sie haben mir einen unvergesslichen Tag geschenkt.

Love



Die Stadt hat eine Straße nach mir benannt. Na ja, eine Straße ist es eigentlich nicht, aber eine hübsche, kleine Gasse ohne Autos mit einem wunderbaren Blick auf die Bay.

Es ist anders als Urlaub. Ich bin nach 2 Monaten hier zu Hause. Es ist wunderbar, so viel Zeit zu haben, manches 2 x anzuschauen, sich einzulassen und immerhin 2,5 Jahreszeiten zu erleben. Wobei der Unterschied zwischen den Jahreszeiten nicht so deutlich ist wie in Deutschland.

Ich bin angefüllt mit neuen Erfahrungen. Ich liebe meine Erlebniswochenenden, bin aber auch froh, dass während der Woche nicht so viel los ist. Sonst käme ich mit dem Schreiben gar nicht hinterher. Deutschland vermissе ich nicht, aber meine Liebsten fehlen mir immer wieder.



War es Amor oder doch ein Indianer?

Ich konnte mir nie wirklich vorstellen,

- mich so leicht in der Fremde einzurichten
- mich mit mir so wohl zu fühlen
- so viel Spaß am Schreiben zu entwickeln
- mich so gerne anzupassen und Neues auszuprobieren
- mich nicht nur in die Stadt, sondern auch in Maia zu verlieben.
- so gerne Bus zu fahren
- die Wochenenden allein zu füllen und erfüllt zu sein
- die Wochentage mit Spielplatz, Duplo und Unsinn zu verbringen

Wie schön, dass ich gefunden habe, obwohl ich gar nicht wusste, was ich suche.

Wandern mit Howard



Meetups gibt es überall auf der Welt. Es handelt sich um kostenlose oder sehr preiswerte Gruppenveranstaltungen, die ehrenamtlich organisiert werden. Man kann Howard vorab per Mail befragen. Das tun dann auch einige: Welche Schuhe soll ich anziehen? Gibt's was zu essen? Es gibt eine Tourenbeschreibung: Laufen bergauf und bergab und der Besuch von 5 Museen. Die Museen waren entweder kostenlos oder hatten einen kostenlosen Teil. Howard ist so erfahren, dass er auch

die Anzahl der Toiletten auf der Route erwähnt. Er erklärt unterwegs nicht viel, erzählt aber gerne lustige Geschichten. Die Tour dauert von 10.30 Uhr bis 17.00 Uhr, ist ca. 9 km lang und dann ist es auch genug.

Ich muss den ganzen Tag Englisch sprechen, was eine gute Übung ist. Ich werde gefragt, ob ich aus Russland(!) komme - ich muss an meinem Akzent arbeiten. Ich unterhalte mich mit einer alten Dame aus Montana, einer Inderin, einer Mexikanerin, einem Iraner, einem Ehepaar aus Sacramento und (immerhin) einer Frau aus San Francisco. Unterwegs werden wir von einer Dame gefragt, gegen was wir protestieren. Die Wanderung startet mit 83 Personen, nach der Hälfte sind es nur noch 55.



San Francisco ist eine erstaunliche Stadt. In einem kleinen Abschnitt vereinigen sich völlig unterschiedliche An- und Aussichten. Abwechslungsreiche Architektur, grüne Hügel und verwunschene Wege.





The 7 Scenic Neighborhoods Walk

Es ist meine schönste Wanderung mit wunderbaren Ausblicken, auch wenn Howard immer wieder dieselben Anekdoten erzählt.

7 Stunden bergauf und bergab in West-Portal, Glen-Park und Diamond Heights. Viel Natur, viele Parks, eine kleinstädtische Atmosphäre und Häuser der oberen Mittelklasse, oft mit viel Grün drum herum. Die werden in der Familie weitervererbt, allein die Grundstücke sind unbezahlbar.



Wir wandern in einem Bereich von San Francisco, auf den ich allein nicht gekommen wäre.

Für mich ist Wandern auch Englischtraining. Ist schon spannend, wenn man hört, wie die Asiatin dem Inder erzählt, warum sie ihren Typ nicht heiraten kann und er dann erwidert, er hätte eine Ehefrau mit einem kalten Herzen gehabt. Schon sind sie tief in die Beziehungsproblematik eingestiegen. Wer sagt denn, dass

hier alle oberflächlich sind?

Jennifer hat sich im Laufe des Tages 3 Mal bei mir vorgestellt und Gwen hat mir erklärt, wie wichtig es sei, an das Gute im Menschen zu glauben. Daniel hat mir von Santa Barbara vorgeschwärmt und Linda hat mir alles über ihre 4 Söhne erzählt. 4 Frauen wollen eine Anti-Howard-Gruppe gründen mit dem Titel *Don't follow me*, weil er wohl einige Wanderer aus seiner Gruppe verbannt hat. Jeder quatscht den anderen an und nachdem ich der 10. Person erklärt habe, dass ich aus Germany bin und Aupair („Oh, how great!“), will ich nix mehr reden und nur noch schauen. Da gibt es nur eine Chance, ich muss mich weit zurückfallen lassen. Am Ende sind Gottseidank alle ein bisschen erschöpft. Spaß macht es trotzdem.

Einziges Wermutstropfen ist das unberechenbare Wetter. Der Himmel ist überwiegend strahlendblau, aber es weht ein eiskalter Wind, der sich zu einem richtigen Sturm verdichtet. Es ist heftig und anstrengend. Hier muss man immer mit allem rechnen..... außer mit Regen.

A Walk to Oakland's Rose Garden & Piedmont's Mansions



Oakland ist in erster Linie für Armut und Kriminalität bekannt, aber auch diese Stadt hat schöne Seiten. Dazu gehört das Morcom Amphitheater of Roses. Dahin sind wir heute gewandert, vorbei am innerstädtischen See, spielenden Kindern und einem Super-Riesen-Whole-Foods-Markt.

Mitten in Oakland und völlig umgeben davon liegt die Stadt Piedmont, eine reine Villenstadt mit 11.000 Einwohnern. Hier haben in den 1920er Jahren mehr Millionäre pro Quadratmeile gewohnt als an jedem anderen Ort in den USA. Piedmont war früher eine Stadt der superreichen Repub-

likaner und ist jetzt eine Stadt der normalreichen Demokraten. Die Stadt sieht heute noch genauso aus wie damals, viele der alten Villen sind noch da, ebenso wie die üppigen Anlagen und Blumen. Mir war das manchmal ein bisschen zu viel.

Einige berühmte Menschen wohnten in Piedmont, z.B. der Autor Jack London, Robert S. McNamara und Clint Eastwood.



UNTERSCHIEDE

Wenn man hier lebt, merkt man, wieviel uns doch unterscheidet.

Maße und Tanken Als allererstes muss ich mir unbedingt angewöhnen, die 1 nur noch als Strich zu schreiben, sonst denken alle, ich meine eine 7 und so viel Trinkgeld will ich denn doch nicht immer geben.

Kleidergrößen merkt sich Frau natürlich ganz schnell. Ich habe Größe 10 und Schuhgröße 6,5.

Die Maßeinheiten sind Meile, Inch, Yard, Feet und Gallon. Die USA wollen zwar das metrische System mittel- bis langfristig einführen, gesehen habe ich es noch nie. Immerhin wird es an (den meisten) Schulen zumindest gelehrt.. Geschwindigkeitsbegrenzungen werden überall in mph (miles per hour) angegeben.

Die Stromspannung ist natürlich auch eine andere. Aber dafür gibt's Adapter und die meisten Geräte verkraften das auch.

1 Gallone Gas (= Benzin) kostet im Januar 2019 in Kalifornien im Schnitt 3,34 \$, das sind 0,82 Euro für 1 Liter. In Kalifornien ist das Benzin am teuersten, in Missouri am billigsten. Die Preise findet der US Bürger mindestens so unerschämt wie wir die unsrigen.

Ich habe einen Artikel über den Tankvorgang gefunden⁷. Man muss den Artikel gar nicht lesen, allein schon die Länge ist erschreckend. Ich habe es trotzdem geschafft, Benzin ins Auto zu bekommen und auch zu bezahlen. Obwohl alles ganz anders funktioniert als bei uns.

Wer genau wissen will, wie warm – oder kalt - es ist, muss von Fahrenheit in Celsius umrechnen. Das Temperatur kann dauern! Die exakte Formel lautet: x Grad Fahrenheit (5:9) mal $(x-32)$ Grad Celsius. Da sage ich doch lieber eisig, kalt, geht so, lau, warm oder heiß. Wer es etwas genauer will, es gibt eine Faustformel: Fahrenheit minus 30 geteilt durch 2. Kommt so Pi mal Daumen hin.

Datum und Zeit An die Uhrzeitangabe habe ich mich gewöhnt. Vor 12 Uhr mittags ist es ante meridiem (*am*) und danach

⁷ <https://www.usa-reisetipps.net/auto-verkehr/tanken-in-den-usa>

post meridiem (*pm*). **Am** kann man sich gut mit *am Morgen* merken.

Im Gegensatz dazu schreibe ich das Datum immer wieder falsch. Habe schon im Flieger das Formular falsch ausgefüllt. Erst kommt der Monat, dann der Tag und dann das Jahr.

Es gibt weltweit keine einheitliche Regelung, ob und wann eine Zeitumstellung zwischen Sommer- und Winterzeit stattfinden soll. In den USA findet in fast allen Bundesstaaten der Wechsel zur Sommerzeit am zweiten Sonntag im März statt. Am ersten Sonntag im November gibt es dann die Stunde zurück.

Feiertage und Urlaub	Die Feiertage haben in den USA nichts mit Religion zu tun (außer Weihnachten). Im Januar ist der Martin-Luther-King Day und im Februar der President Day. Das war es dann für mich. Der Memorial Day ist erst Ende Mai. Da <i>arbeite</i> ich schon nicht mehr. Früher hieß der President Day Washington's Birthday. Da damals in den meisten US-Bundesstaaten zusätzlich der Geburtstag von Abraham Lincoln am 12. Februar gefeiert wurde, hatte man wohl Angst, dass das mit den Präsidentengeburtstagen überhandnimmt. So beschloss der Kongress 1975, einen Feiertag zu Ehren <u>aller</u> US-Präsidenten einzurichten. Obwohl der President Day ein offizieller Feiertag ist, begehen ihn nicht alle Firmen. Anke hat frei, James nicht. Es gibt in den USA eine Menge Feiertage, aber nur zehn sind gesetzlich vorgeschrieben; bei allen anderen bedarf es einer Regelung im Arbeitsvertrag. Wenn so ein Feiertag auf einen Sonntag fällt, dann ist der Montag frei.
-----------------------------	--

Das wäre doch was, wenn wir das auch so machen würden. Dann hätten wir z.B. im Januar die Geburtstage von Adenauer (5.1.) und Heuss (31.1.), dazu käme ein Feiertag zu Ehren der Widerstandskämpfer im 2. Weltkrieg, einer für die gefallenen Soldaten im 1. Weltkrieg und einer für das Ende des Krieges. Dann gäbe es einen Tag für die Entdeckung Germaniens oder Europas, einen für die Staatsgründung der BRD und einen für die Arbeiterbewegung. Außerdem hätten wir Erntedank als wichtigstes Familienfest.

Zu den nicht gesetzlichen Feiertagen gehört übrigens der Murmeltiertag in Punxsutawney am 2. Februar. Außerdem Mardi Gras (oder auch Fat Tuesday), was unserem Fasching sehr nahekommt.

Gesetze	Man liest ja immer, dass es in den USA absurde Gesetze gibt
----------------	---

und ich wollte wissen, ob das auch für San Francisco gilt.

In San Francisco

- dürfen Elefanten nicht die Market Street entlang schlendern, wenn sie nicht angeleint sind. *Klar, gibt ja auch so viele.*
- dürfen Autos nicht mit gebrauchter Unterwäsche gewaschen werden. *Was ist denn da passiert?*
- dürfen Menschen, die man als hässlich einstuft, keine Straße entlang gehen. *Wer entscheidet das?*
- ist es verboten Pferdeäpfel über 6 Fuß an einer Straßenecke anzuhäufen. *Da hat wohl einer vergessen, ein Gesetz zu löschen.*
- ist das Verabreichen oder Empfangen von oralem Sex verboten. *NSA-Überwachung?*



Wie Otto von Bismarck schon sagte: "Wer weiß, wie Gesetze und Würste gemacht werden, kann nachts nicht mehr ruhig schlafen."

DIE STADT

Geschichte



Die Indianer liebten diesen Ort an der Küste lange vor den Europäern. Zunächst hieß die Siedlung Yerba Buena, benannt nach der Bergminze, die hier wuchs. Wie auch in anderen Teilen Amerikas wurde den Indianern ihr Land genommen.

1776 entstand am natürlichen Hafenbecken von San Francisco die erste europäische Siedlung mit 100 Einwohnern. Die Spanier errichteten eine Festung als Militärstützpunkt und die Franziskaner gründeten eine Missionsstation, die der Stadt später ihren Namen gab. 1835 wurde die Stadt San Francisco unter dem heutigen Namen gegründet. Damals war es ein kleines Nest mit 500 Einwohnern.



Am 24. Januar 1848 wurde beim Bau einer Windmühle Gold das erste Gold Gold gefunden. Das veränderte alles. Ende 1848 hatten sich die Goldfunde im ganzen Land herumgesprochen. Tausende von jungen Abenteurern, die so genannten 49ers, machten sich auf, um nach Gold zu schürfen.

Sie leben noch heute im Namen der Football-Mannschaft von San Francisco weiter. Mit den Goldsuchern kamen Saloons, Bordelle und Spielhöhlen. Der heutige Goldrausch liegt im Silicon-Valley.

1850 lebten hier 25.000 Menschen. Einige Monate später wird Kalifornien als 31. Staat in die Union aufgenommen. In den Jahren ab 1860 wurde in der Stadt wie wild gebaut. Im eleganten Stadtteil Nob Hill ließen sich die

großen Eisenbahneigentümer in ihren luxuriösen Häusern nieder. Die Central Pacific Railroad verband ab 1869 Städte an der Ostküste mit San Francisco.

Am 18. April 1906, um 5.12 Uhr morgens, bebte die Stadt. Mit einer Stärke von 8.3 auf der Richterskala zerstörte das katastrophale Erdbeben große Teile von San Francisco in nur einer Minute. Durch das Beben platzten Gasrohre und viele der aus Holz gebauten Häuser brannten ab. Insgesamt wurden 28.000 Häuser zerstört. In einer landesweiten Spendenaktion kamen 100 Millionen Dollar zusammen und San Francisco wurde wieder aufgebaut. 1915 erstrahlte die Stadt in neuem Glanz.

Viele sagen, San Francisco ist nicht typisch für Amerika, aber für mich ist diese Stadt eine Variante in diesem vielfältigen, riesigen Land. Die amerikanische Flagge weht überall. München ist ja auch Deutschland.

San Francisco gilt neben ähnlich großen Städten wie Frankfurt als mittelgroße Weltstadt. In San Francisco leben ca. 806.000 Menschen: 48,1% Weiße, 33,3% Asiaten, 6,1% Afroamerikaner, 0,5% Indianer und 6,6% gehören anderen Rassen an. Unabhängig von der Rasse sind 15,1% Hispanics oder Latinos.

Ein Gang durch die Stadt



Baukräne

Zitat: Baukräne prägen das Bild der Stadt. Seit Jahrzehnten wurde nicht mehr so viel gebaut. Es entstehen Appartements und kommerzielle Bauten, begünstigt von einem Aufholbedarf und der Expansion von Technologieunternehmen. Man könnte meinen, dass die Architekten alle an dem Wettbewerb teilgenommen haben „Wie baue ich möglichst langweilige, genau gleich aussehende Betonbunker, die horrenden Summen von Geld kosten“.

Ich sehe nicht nur überall Baukräne, ich höre auch den Baulärm. Ich weiß nicht, was die seit Tagen neben der Wohnung machen, aber es klingt, als würde man eine Eisenbahn auf eine Stahlplatte werfen und das ununterbrochen.

San Francisco erlebt eine Hypergentrifizierung⁸. Hier ein paar Gründe für den Bauboom:

- Viele der wohlhabenderen Menschen bewegen sich jeden Tag von San Francisco in die Techgebiete (Silicon Valley, San Jose), in denen man gutes Geld verdienen kann.
- Immer mehr Unternehmen verlagern ihre Büros nach San Francisco. Also werden noch mehr Leute hier wohnen wollen.
- In San Francisco wird erschwinglicher Wohnraum akut benötigt, da sonst Menschen aus dem Dienstleistungssektor hier nicht mehr wohnen können (z.B. Feuerwehr, Polizei, Friseur, Verkäufer). Die Zwangsräumungen sind in den vergangenen Jahren um das Dreifache in die Höhe geschossen.
- Bürgermeister Ed Lee⁹ will, dass in den nächsten sechs Jahren 30.000 Wohnungen gebaut werden, die für Familien mit niedrigem und mittlerem Einkommen bezahlbar sind. Da hat er echt was vor, da im Jahr 2011 nur 348 Wohneinheiten fertig wurden.

Übrigens werden einige der Bauvorhaben teilweise oder vollständig von Unternehmen aus China finanziert. Die Wohnungsproblematik ist nicht nur das Ergebnis des Tech-Booms. Es gab Jahre der organisierten Opposition gegen diese Entwicklung, es gab den wirtschaftlichen Zusammenbruch im Jahre 2008 und da ist die Laune der Geographie, die San Francisco so schön macht und die Stadt auf 49 Quadratmeilen beschränkt.

⁸ Als **Gentrifikation** bezeichnet man den Strukturwandel bestimmter Großstädte im Sinne einer Abwanderung ärmerer und eines Zuzugs wohlhabenderer Bevölkerungsgruppen.

⁹



Kirchen

Mir sind bei meinen Wanderungen durch die Stadt die vielen Kirchen aufgefallen. Etwa 42 % der Bevölkerung von San Francisco fühlt sich mit einer Religion verbunden, davon sind 56 % katholisch, 15 % jüdisch, 7 % Muslime und 22 % gehören anderen Glaubensrichtungen an (u.a. Methodisten, Presbyterianer, Baptisten, Griechisch Orthodoxe, Hindus, Sikh und Buddhisten).

Wenn man sich dagegen die Anzahl der Gotteshäuser oder Gebetsstätten (es gibt in San Francisco insgesamt 274!) anschaut, sieht die Verteilung ganz anders aus. Die Buddhisten haben 55 Gebetshäuser, gefolgt von den Katholiken mit 49 Kirchen. Es gibt 36 Synagogen, die Baptisten haben 30 Kirchen, die Presbyterianer 31. Die Episcopalgemeinschaft und die Assembly of God haben je 19 Kirchen und die Methodisten 16. Alle anderen Glaubensgemeinschaften haben weniger als 10.

POPOS

Die POPOS *Privately-owned Public Open Spaces* werden von den Touristen kaum beachtet. Es sind öffentlich zugängliche Räume in Form von Plätzen, Dachterrassen, Atrien oder kleinen Parks, die im Privatbesitz sind. Die spektakulärsten sind auf Hochhausdächern.

POPOS gibt es vor allem im Financial District der Innenstadt. Die Bau-richtlinien für die Innenstadt besagen, dass Lebensqualität in ausreichender Menge und Vielfalt angelehnt an die Bedürfnisse der Beschäftigten, Bewohner und Besucher zur Verfügung stehen muss. Also haben die Firmen den Platz entweder freiwillig abgegeben - im Tausch gegen einen Bau-Bonus - oder als Voraussetzung für die Bauzulassung.



Ich habe einige besucht und bin begeistert. Die Dachgärten sind menschenleer, oft sehr schön bepflanzt und ein echter Ruhepunkt im Stadtgewühl. Wenn die Banker ihre Mittagspause machen, soll mehr los sein, weil viele dort ihren Lunch verspeisen. An manche Plätze kommt man ganz einfach, aber bei einem Hochhausgarten hat mir der Pförtner erst eine Anleitung vorgelesen, meine Personalien festgehalten und mich dann zum Aufzug begleitet.

San Francisco hat insgesamt 670 öffentliche Treppen. Das behauptet jedenfalls die 87jährige Treppen Adah Bakalinsky, die ein Buch darüber geschrieben hat. Wie viele Stufen es gibt, steht nicht drin. Der Bauingenieur Jasper O'Farrell wollte ursprünglich geschwungene Straßen bauen, die besser zum Gelände gepasst hätten. Aber die Immobilienhändler wollten gerade Straßen, die einfacher zu unterteilen und zu verkaufen waren. So endete San Francisco mit zahlreichen sehr steilen Straßen und wo auch diese nicht mehr möglich waren, mit Treppen.



Treppen findet man überall, wo es Hügel gibt und sie sind aus Stein, Beton oder Holz. Ich bin jede Menge Treppen in dieser Stadt auf- und abgestiegen. Ich muss da einfach hoch, weil ich immer wissen will, wo sie enden. Die schönsten Treppen sind die *Moraga Steps*. Sie führen auf den Grand View Hill (mein neuer Lieblingshügel) und sind mit Mosaiken geschmückt.



Markt

Jeden Samstag ist Markt rund um das Ferry Building. Es gibt eine große Markthalle und viele Stände draußen an der Bay. Überall stehen die Menschen an und oft gibt es etwas zum Probieren. Nach 2 Stunden bin ich satt und ich wundere mich immer noch, dass mir nicht schlecht wird von dem Durcheinander an Oliven, Aufstrichen, Cakes und Früchten (die ich nicht alle kenne, die aber alle sehr lecker sind).



Mit Rosenkohl habe ich hier nicht gerechnet.

Die Idealisierung von San Francisco

Ich habe ein wunderbares und erschreckendes Buch gelesen: **Little Brother** von **Cory Doctorow**. Der Autor beschreibt auch die Stadt San Francisco und ihre Idealisierung. Ich möchte einen Absatz aus dem Buch zitieren, in dem es um das Civic Center geht.

„Ich habe das Civic Center schon immer gehasst. Es besteht aus einer Ansammlung von riesigen Zuckerbäckerbauten: Gerichtskomplexen, Mu-

seen und öffentlichen Gebäuden wie dem Rathaus. Die Bürgersteige sind breit, die Häuser sind weiß. Für die Reiseführer über San Francisco wird das Ganze immer so fotografiert, dass es aussieht wie das Epcot in Orlando, dem zweitgrößten Vergnügungspark von Disney World – total futuristisch und streng.

Aber unten ist alles ganz schmutzig und eklig. Auf allen Bänken pennen die Obdachlosen. Abends um sechs wirkt das Gelände wie ausgestorben, bis auf die Betrunknen und Junkies, denn wenn an einem Ort nur eine Art von Gebäude steht, gibt es keinen wirklichen Grund, warum sich jemand nach Sonnenuntergang dort aufhalten soll. Das Ganze erinnert mehr an eine Promenade als an ein Wohnviertel, und die einzigen Geschäfte, die es dort gibt, sind Spirituosenläden, das heißt Läden für die Angehörigen von Ganoven, die vor Gericht stehen und für Penner, die auf dem Platz ihr Nachtquartier aufschlagen.



Rathaus im Civic Center - Zuckerbäckerbilder gibt's ganz viele in jedem Reiseführer

Jane Jacobs¹⁰, eine kluge alte Stadtplanerin erklärt, richtige Städte seien organisch gewachsene Gebilde, die von großer Vielfalt geprägt sind – wo sich Arme und Reiche, Schwarze und Weiße, Angloamerikaner und Mexikaner, Läden und Wohnraum, ja sogar Industrie mischten. In einer solchen Umgebung bewegen sich rund um die Uhr alle möglichen Men-

¹⁰ Tod und Leben großer amerikanischer Städte (Jane Jacobs)

schen, sodass sich Geschäfte ansiedeln, die sämtlichen nur denkbaren Bedürfnissen nachkommen, und auf den Straßen ist immer etwas los, weshalb sich ein solcher Ort ganz von selbst überwacht.

Das kennt man ja. Du läufst durch ein älteres Stadtviertel und stellst fest, dass es da die coolsten Läden, Typen im Anzug und Leute in Schlabberlook, Sternerestaurants und geile Cafés gibt, vielleicht sogar ein kleines Kino und Häuserfassaden in echt ausgefallenen Farben. Sicher kann es dazwischen auch einen Starbucks geben, aber genauso einen verlockenden Obst- und Gemüsemarkt und eine Blumenfrau, die aussieht, als ob sie schon seit dreihundert Jahren ganz bedächtig an den Pflanzen in ihrem Schaufenster herumschneidet. Es ist das Gegenteil von geplantem Raum wie einem Einkaufszentrum.

Weiter davon entfernt als das Civic Center kann man überhaupt nicht sein.“

Genau so sieht es da aus!



Was mich besonders berührt, sind die vielen Obdachlosen. Alle zwei Jahre führt die Stadt eine Zählung durch. Freiwillige Helfer

Die hässliche und traurige Seite

durchkämen Häuserblock für Häuserblock in den zentralen Straßen und Vierteln der Stadt. Die städtische Statistik ergibt 6.248 wohnungslose Menschen. Glaubt man allerdings den Zahlen der Obdachlosenvereinigung *Committee on Homelessness* sind es bis zu 15.000 Menschen.

Maia und ich sind heute mit dem Kinderwagen die 7th Street hoch bis zur Market Street, da ein bisschen nach links und rechts und die 5th Street wieder zurück. Wir sind nicht einem einzigen anderen Kind begegnet. Es gibt überhaupt nicht so viele Kinder. Dafür stinkt es nach Alkohol und die Straßen sind wirklich nicht schön. Nichts für die Dunkelheit und den verwöhnten Touristen. Es gibt so viele Obdachlose und darunter Menschen mit extremen Körperbehinderungen. Auch das ist San Francisco.



Die selbstgebauten *Hütten* werden in regelmäßigen Abständen von der Polizei entfernt, um an gleicher Stelle 3 Tage später wieder zu entstehen.

San Francisco war bei mir keine *Liebe auf den ersten Blick*.

MENSCHEN UND TIERE

Wie sind sie denn nun, die US-Amerikaner

Es gibt Aussagen wie *Die US-Amerikaner sind nett, aber oberflächlich* und *Wir Deutschen sind stoffelig, aber tiefgründig* (was natürlich besser ist, meint der tiefgründige Deutsche). Ich weiß nicht, woher das kommt. Ich bin (meistens) nett und nur dann offen, wenn ich jemanden gut kenne. Ich kenne übrigens ganz viele sehr nette Deutsche!

Die Menschen, die ich im Alltag erlebe, sind freundlich und rücksichtsvoll. Wenn ich auch nur in die Nähe eines Zebrastreifens oder einer Kreuzung komme, bremsen die Autos und halten in gebührendem Abstand an. Es besteht eher die Gefahr, von einem Fahrradfahrer überrollt zu werden. Als Fußgänger hat man es hier wirklich gut.



Es geht um einen Becher Kaffee, der liebevoll zubereitet wird

Die Menschen sind geduldig. Ich sage nicht geduldiger als bei uns, aber geduldiger als ich. Schlange stehen ist kein Wettbewerb *Wo ist die Schlange kürzer*, sondern einfach stehen, sonst nix. In der Post wird jeder Kunde unendlich lange bedient und beraten. Was wollen die nur alle? Die Abgabe eines Pakets ist ein Schauspiel in mehreren Akten, es werden Einpackhilfen verteilt und gemeinsam wird korrekt zugeklebt. Kein Mensch in der Schlange wirkt auch nur irgendwie ungeduldig oder genervt. Ich habe das auch auf dem Markt beobachtet. Derweil kann man in Ruhe die Gegend anschauen, ein Ballerspiel auf dem Handy machen, über die Zubereitung des Abendessens nachdenken, mit dem Kind spielen oder Fotos machen. Geduld ist nicht so meine Stärke, aber ich lerne gerne dazu. Nach 30 Minuten bin ich dran und habe meine 10 Briefmarken in 10 Sekunden bekommen und bezahlt - ohne weitere Beratung. Anke erzählt mir, dass die Leute gerne Schlange stehen, weil das immer bedeutet, dass es in dem Laden gut sein muss. Na ja, ich finde es können auch trödelige Mitarbeiter sein oder es gibt halt nur den einen

Laden weit und breit.

Jeder ist bemüht, mein Holperenglisch zu verstehen, ganz ohne Arroganz.



Ich bin schon im Bus angesprochen worden *You are a tourist, you have this waterbottle*. Oder es geht jemand an mir vorbei und sagt: *I like your shirt!* oder wie vor ein paar Tagen *Nice earrings!* Dann wird gefragt und erzählt. Aber es gibt genauso viele Menschen, die einfach ihre Ruhe haben wollen.

Jeder Kontakt beginnt mit *How are you?* manchmal ergänzt um ein *Did you have a nice day?* Ist immer wieder komisch für mich, wenn mich das die Kassiererin an der Supermarktkasse fragt. Einmal habe ich den zweiten Teil der Frage falsch verstanden und mit *No* geantwortet (was man natürlich nie macht). Bis ich es bemerkt habe, wurde es richtig schwierig für den armen Menschen. Ich habe mich

selbstverständlich sofort korrigiert. Nach der Abschlussfrage *Do you want a bag?* kommt immer *Have a nice day*, wo immer man einen Laden verlässt. Das ist eine Lebensrichtlinie. Schon die amerikanische Verfassung garantiert ihren Staatsbürgern das Streben nach Glück.

Viele Menschen gehen aufrecht, schauen mir in die Augen und lächeln. Der mexikanische Hausmeister winkt jeden Morgen, die asiatischen Hausbewohner gehen entweder stur und stumm an uns vorbei oder sie sagen sowas ähnliches wie *hi, hi, nice girl, nice girl* zu Maia.

Busfahrer sind besondere Menschen: stoisch, wortkarg und unbeirrbar. Sie warten aber auf langsame Gäste. Busfahrer sind ganz selten mal richtig gut



drauf. Das ist dann so was Besonderes, dass sich einige Fahrgäste extra bedanken. In den Bussen fährt ein eigenwilliges, buntes Völ-

kergemisch, meistens der eher unteren Einkommensklassen. Irgendjemand führt immer Selbstgespräche oder singt/schimpft/pöbelt. Die Fahrgäste nehmen alles hin, auch müffelnde oder laute Mitfahrer. Ist nicht immer schön, gehört aber zur Normalität.

Behinderte werden mit großem Respekt behandelt. Ich habe das bei einer

Rollstuhlfahrerin erlebt. Die Busse habe eine Hebebühne, die der Busfahrer am vorderen Einstieg bis auf Straßenhöhe runterlassen kann. Die Rollstuhlfahrerin konnte ohne fremde Hilfe einsteigen. Außerdem werden sofort 2 Sitze automatisch hochgeklappt und alle sind aufgesprungen, damit sie an den freien Platz fahren kann. Bei den Toiletten ist es ähnlich. Es gibt in Restaurants oft nur 1 Toilette, aber die ist riesig und behindertengerecht. Bei uns gäbe auf gleichem Raum 4 Toiletten, aber nichts für Behinderte oder Grannies mit Kinderwagen. Ganz oft sind die Toiletten übrigens nicht nach Männern und Frauen getrennt. In Haight Ashbury schon gar nicht. Gemeinsames Anstehen macht auch mehr Spaß.



Die amerikanische Sprache hat eine andere Melodie, die mir bei Frauen besonders auffällt. Klingt für meine Ohren manchmal ein wenig albern, aber ich verfall automatisch auch in diesen Sprechgesang, wenn ich englisch spreche. Im Deutschen gibt es das nicht und deshalb klingt unsere Sprache vielleicht für andere Ohren so hart.

Wenn ich auf Deutschland angesprochen werde, dann oft auf Fußball und im Besonderen auf das Weltmeisterschaftsspiel Deutschland gegen Brasilien. Das haben viele verfolgt. Einige kennen sogar Vereine wie VfL Wolfsburg oder Borussia Mönchengladbach, können es aber nicht aussprechen.

Bei privaten Einladungen wird oft nicht nur der Beginn, sondern auch das Ende der Feier angegeben. Überhaupt geht man nicht so lange aus wie bei uns und auch nicht erst um 23 Uhr los.

Selbst in den besten Hotels kann man sich ungeniert im Trainingsanzug und mit Joggingsschuhen bewegen. Wer wie angezogen ist, ist grundsätzlich uninteressant. Wenn sich jemand nach der Dicken mit den eng sitzenden kurzen Hosen umdreht, ist dies garantiert ein Tourist aus dem Ausland. In einigen Bereichen des Geschäftslebens sind allerdings Anzug und Kostüm, möglichst in dunkler Farbe, angesagt. Gleiches gilt für den Besuch *besserer* Restaurants.





In San Francisco haben wohl hauptsächlich einige Männer das Bedürfnis, sich nackt oder wenig bekleidet in der Öffentlichkeit zu zeigen. Es kommt jetzt auch nicht ständig vor, aber doch mehr als in Frankfurt. Ich habe bislang nur 1 Frau oben ohne gesehen und die hat sich auf der Straße umgezogen.

Immerhin ist das Phänomen so häufig, dass im November 2012 ein Gesetz verabschiedet wurde, nach dem entblößte Genitalien auf Straßen, Plätzen und in öffentlichen Verkehrsmitteln verboten sind. Der homosexuelle Stadtverordnete Scott Wiener, der



das Schwulenviertel Castro vertritt, hatte das Nacktheitsverbot eingebracht. Die Zahl von Nudisten sei in den vergangenen Jahren in seinem Bezirk deutlich gewachsen. Vor allem Anwohner und Geschäftsleute hätten sich zunehmend über die öffentliche Nacktheit beschwert. Scheint nicht so viel genutzt zu haben, weil ich genau dort die Nackten gesehen habe.

Hauptsache Helm!

Hunde, Hunde, noch mehr Hunde

Unser Lieblingsrückweg zur Wohnung geht am Kanal entlang. Auffällig ist, dass es zwar wenig Kinder, aber dafür umso mehr Hunde gibt. Unglaublich viele Hunde. Das ist so gar nicht mein Ding. Der Hundekindergarten kostet übrigens genauso viel wie der für Kinder (wahrscheinlich für 5 Tage/Woche).

San Francisco ist die US-Großstadt mit dem niedrigsten Kinderanteil. Inzwischen liegt die Zahl der Kinder und der Hunde in der Stadt gleichauf bei rund 120.000 (2017). Hunde beherrschen das Leben, weil es teuer ist, mit Kind in San Francisco zu leben. Auch homosexuellen Paare entscheiden sich eher für den Hund. Obdachlose haben oft mehrere Hunde, bei denen ich mir schwer vorstellen kann, dass sie registriert sind. Was mir besonders auffällt, ist die große Anzahl von Kampfhunden.

Restaurants bieten an bestimmten Tagen Menüs für Hund und Pet-

Erziehungsberechtigte (der offiziell sanktionierte Begriff in San Francisco) an. In Parks werden Hundegeburtstage veranstaltet, auf Wunsch mit Pool und Themen-Hundekuchen.

Es gibt Luxus-Hunde-Hotels, in denen Besitzer ihre Hunde in den Suiten mit Kunstleder-Betten, Flachbild-TV und Webcams lassen können, wohl wissend, dass ihr Tier täglich Spiele und Bio-Gerichte erhält. Gegen eine zusätzliche Gebühr darf der Hund im Pool schwimmen, erhält Pediküre und Heidelbeer-Gesichtsbehandlungen. Vor Jahren gab es nur die langweilige Wahl zwischen Rohhäuten und Seilknochen. Nun wollen die Besitzer gebogene Wasserschalen im Eames-Stil und Designer-Haustier-Autositze. Ein gutverkauftes Hundespielzeug ist eine Gummibüste von Präsident Trump (es gibt auch Kim Jong Un und Hillary Clinton). Beliebte sind Veranstaltungen, in denen Hunde zu Drag-Queens gestylt werden.

Das Rathaus plant, Hundekot in alternative Energien umzuwandeln. Viele Unternehmen erlauben den Hund am Arbeitsplatz inkl. des Spaziergangs, den der Hund benötigt. Hinter dem Haus, in dem ich wohne, ist eine



kleine Rasenfläche, die ideal für Maia wäre. Da eine benachbarte Firma Hunde erlaubt, ist der Rasen immer besetzt. Der Kot wird meistens entfernt, aber es gibt Ausnahmen und so kann ich Maia nur selten auf diese Wiese lassen.

Obwohl mir das alles ein bisschen viel ist, habe ich

nicht ein einziges Mal einen aggressiven Hund erlebt. Die Hunde sind gut erzogen, sie gehen spielerisch miteinander um und die Besitzer haben sie im Griff. Trotzdem mag ich den Satz *Der tut nix* nicht. Ich möchte nicht beschnüffelt werden, aber mancher Hundebesitzer kann das gar nicht verstehen.

EINKAUFEN UND ESSEN

Shopping Malls und Kaufhäuser



Macys ist ein Kaufhaus auf 5 Etagen, es gibt Klamotten, Haushaltswaren und Kosmetik. Target erinnert noch am ehesten an unsere Kaufhäuser. Trotzdem ist es irgendwie

anders, alleine schon, weil man mit einem Einkaufswagen unterwegs ist.



Westfield ist eine riesige Shopping-Mall mit Rolltreppen, die geschwungen sind. Hier bekommt man wirklich alles. Ich habe ganz stinknormale Flip-Flops aus Gummi von Chanell für 652 Dollar gesehen. Wer will, kann viel Geld loswerden.

Ich bin in einer kleinen Shopping-Mall um die

Ecke. Von außen wirkt das Gebäude wie eine Fabrikhalle und wäre ich nicht mit Anke hingefahren, ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass sich hinter der Hofeinfahrt mehrere Geschäfte verbergen. Typisch ist das wohl nicht, obwohl ich viele Geschäfte von außen unscheinbar finde.

Nordstrom Rack hat den Charme einer DRK-Kleiderkammer. Ich habe trotzdem was gefunden, nachdem ich erst einmal meine Größe geschätzt habe (8-10-12?). Es gibt aber auch S, M und L. Bei Nordstrom darf man bis zu 15 Artikel mit in die Umkleidekabinen nehmen. Es gibt fahrbare Kleiderständer, an die man seine Jagdbeute hängen kann, wenn man nicht alles über den Arm legen will. Praktisch!

An was ich mich nicht gewöhnen kann, sind die Preise an der Ware, die

immer Netto sind. An der Kasse kommen dann noch unterschiedlichste Steuerbeträge dazu. Da muss ich aufpassen.

In Kalifornien sind Plastiktüten verboten. Eine Papiertüte bekommt man nur, wenn man ausdrücklich danach fragt und das kostet extra. Das gilt auch bei Klamotten. Gut, dass ich immer meinen Rucksack dabei habe.

Und was sehe ich auf dem Einkaufszettel Now you have up to 90 days to make returns oder exchanges.

Essen und Trinken – draußen und drinnen



Die Supermärkte finde ich verborgener, unsicht-

Supermärkte barer als

bei uns. Es gibt keine riesigen Fensterflächen und so habe ich sie am Anfang oft nicht registriert. Drinnen erinnern sie mich im Großen und Ganzen an unsere Supermärkte, wobei gerade die Obst- und Gemüse-

abteilungen sehr viel Wert auf ein kunstvolles Arrangement der Früchte legen. Im Brotbacken sind und bleiben die Deutschen für mich Weltmeister. Es gibt zwar einige dunkle Sorten, aber unsere Roggenbrote sind einfach besser. Apotheken sind eine Abteilung im Supermarkt. Da kann man auch einige Pillen kaufen, die es bei uns nur gegen Rezept gibt.

In vielen Supermärkten gibt es Kassen ohne Kassierer; mit Barcodescanner und Kreditkarte alles kein Problem.

In den USA gibt es kein Ladenschlussgesetz. In der Regel sind Supermärkte jeden Tag geöffnet, sonntags manchmal länger oder kürzer. Es gibt Supermärkte, die rund um die Uhr an allen Tagen geöffnet haben. Viele Malls öffnen gegen 10.00 Uhr und schließen häufig um 20.00 Uhr, sind aber auch sonn- und feiertags offen. Der Einzelhandel macht, was er will. Banken und Postämter sind oft nur wenige Stunden am Tag geöffnet. Wann immer ich Downtown in ein Geschäft gehen will, ist es jedenfalls

offen, von Montag bis Sonntag, völlig egal.



Im Bio-Supermarkt Whole Foods

Safeway ist ein Supermarkt in der Nähe meiner Wohnung. Er ist Gottseidank nicht größer als die meisten Supermärkte in Hofheim, selbst ich finde alles. Ich habe mir ein amerikanisches Klatschblatt gekauft. Die Kassiererin hat entsetzt auf die Titelstory (Burt Reynolds & Sally Field Reunited!) geschaut und gerufen: "But Burt Reynolds is DEAD!"¹¹ Dann hat sie mir die Zeitung aus der Hand gerissen und erst mal drin geblättert. Das endete dann mit ihrem Ausspruch: "Photoshop can do everything!"

Obst, Gemüse, Fisch und Süßes

Man kann Gemüse kaufen, das es bei uns nur im Winter gibt: Rosenkohl, Rüben und Grünkohl. Bei der Zubereitung werden diese Gemüse überwiegend im Ofen geröstet. Dem Grünkohl fehlt auf diese Weise der typische Geruch und Geschmack. Weißen Spargel gibt es übrigens nicht. Einigen Früchten merkt man an, dass sie keine langen Transportwege hinter sich haben. Die Orangen sind einfach phantastisch. Ansonsten gibt es dieselben Früchte wie bei uns, ganz viel Äpfel, Birnen und Bananen.

Insgesamt gibt es eine sehr große Auswahl an Fisch und anderen Meeresgetieren. Auf dem Markt schlürfte ich eine Auster. Die ist ganz frisch und kostet nur 2 Dollar. Ich probiere, aber es ist und bleibt etwas, das mir nicht schmeckt, egal ob mit viel Zitrone oder mit Tabasco.

¹¹ Burt Reynolds lebte damals noch, er ist erst am 6. September 2018 verstorben.



1 Kugel Eis kostet mindestens 4 Dollar, ist etwas größer als bei uns, schmeckt mir aber nur so lala. Ich finde die Eisdiele in Hofheim unübertroffen.

Die Menschen von San Francisco sind Kaffee-Freaks. Also

Coffee

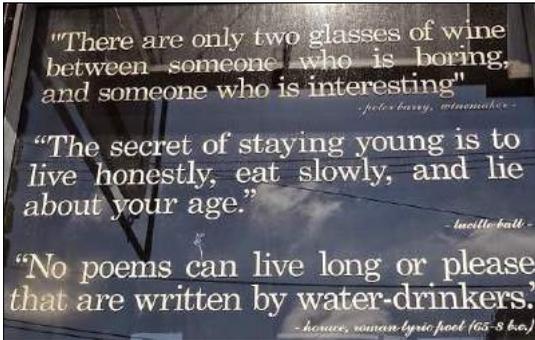
gibt es alle paar Meter einen Coffeeshop, meistens Starbucks. Ich bin heute bei Peets, dem anderen Kaffeeladen. Der Kaffee ist natürlich frisch gemahlen, ganz besonders geröstet, liebevollst zubereitet und im Kaffeeschaum sind meine Initialen. Anders wird er nicht getrunken. Das ist eine Religion. Ich bin wirklich froh, dass ich in meinem Leben schon mal bei Starbucks war, sonst hätte ich nicht gewusst, warum der freundliche Mensch am Orderschalter mir so viele Fragen stellt. Ich verstehe trotzdem nur die Hälfte und nicke immer. Am Ende fragt er nach meinem Namen, den er nicht versteht. Ich werde ab sofort nur noch Mary sagen.

Die Küche ist sehr, sehr vielfältig. Das gilt auch für das Essen in meiner family. Ich habe schon gerösteten Grünkohl gegessen (sehr lecker, wie Chips) und zum Nachtisch *Ras Malai*, ein *Classic Indian Dessert*. Wenn man es bezahlen kann, ist es unmöglich, zu verhungern. Zwischen den Coffeshops gibt es Restaurants jeder Größe verschiedenster Nationen, viel Asiatisches. Auch mal ein Subway. Mc Donalds gibt's bestimmt auch, habe ich aber nicht gesehen.

Im Restaurant ist doch manches anders als bei uns. Der Sitzplatz wird immer zugewiesen und das Schild *Wait to be seated* weist unmissverständlich darauf hin. Es gibt Restaurants, in denen man an einem Schalter sein Essen ordert und bezahlt. Man bekommt eine Nummer, man setzt sich und das Essen wird gebracht. Ob in guten Restaurants oder einfachen Kaschemmen: zum Essen gibt es stets kostenlos und ohne weitere Nachfragen Wasser. Die Karaffe wird regelmäßig und unaufgefordert nachgefüllt. Wer nicht will, muss kein Getränk bestellen. Die meisten Getränke werden mit Eiswürfeln serviert. Eine Frau sagte mir bei einem meiner Ausflüge, dass sie gar nicht verstehen könne, wie wir das alles ohne Eis trinken könnten. Wenn man in einem Land lebt, in dem es überwiegend warm ist, ist es gar nicht so übel. Zumindest beim Frühstück gilt: Kaffee wird nur einmal berechnet und dann nach Wunsch ohne Begrenzung und

ohne weitere Berechnung nachgefüllt.

Der *Amerikaner* benutzt das Messer nicht wie der Mitteleuropäer, um damit zu essen. Er zerkleinert das Fleisch und isst mit der Gabel, die rechte Hand verschwindet für den Rest der Mahlzeit unter dem Tisch. Ich werde ab sofort in den amerikanischen Filmen mehr darauf achten. Angeblich ist dies ein Relikt aus der Pionierzeit (*die rechte Hand ist stets am Colt*), tatsächlich aber ist dies wohl ein Akt der Bequemlichkeit. Am Ende wird das Besteck irgendwie auf den Tisch gelegt.



Auch in besseren Restaurants erhält der Gast nur einmal Messer und Gabel. Es ist üblich, den Rest der Speisen nach Hause mitzunehmen. Dafür verlangt man einen *doggy bag*. Je teurer das Restaurant, desto mehr Klimaanlage und dementsprechend desto kälter.

Nach dem letzten Gang wird meistens unaufgefordert die Rechnung gebracht. Man bleibt nicht länger sitzen, um sich noch zu unterhalten und weiter zu trinken. Die Bedienung wird wesentlich über das Trinkgeld bezahlt und braucht weiteren Umsatz! Wer sich weiter unterhalten möchte, wechselt zur Bar. Das Schlüsselwort bei Dienstleistungen aller Art ist *Tip*. Die USA sind ein *Trinkgeldland*, das Trinkgeld ist Teil der Bezahlung und nur bedingt eine freiwillige Wohltat.

Ich habe übrigens nie für die Benutzung einer Toilette bezahlt, egal ob im Restaurant oder außerhalb. Toilettenfrauen gibt es nicht.

ATTRAKTIONEN

Golden Gate - die Königin der Brücken



Nach vierjähriger Bauzeit wurde die Golden Gate Bridge am 28. Mai 1937 eingeweiht. Zehn Arbeiter starben bei einem Unfall am 17. Februar 1937, als das Auffangnetz unter ihrem Aufprall riss. Neunzehn Glückliche, die das Fangnetz gerettet hatte, gründeten den *Half Way To Hell Club*.

Die Golden Gate Bridge ist 2,7 km lang, 27,5 m breit und umfasst sechs Fahrbahnen. Sie kann mit dem Auto, mit dem Fahrrad oder zu Fuß überquert werden. An die Grenzen ihrer Tragfähigkeit kam sie bei der 50-Jahr-Feier 1987, als das Gewicht von rund 300.000 Menschen den Spannungsbogen der Brücke buchstäblich durchtrat und das Schwanken Schwindel verbreitete. Kein Erdbeben hat sie je verrenkt. Geologen sagen, es gäbe in Kalifornien keinen besseren Ort als die schwingende Golden Gate.

Die orange Farbe der Brücke ist eigentlich ein Schutzmittel. Beinahe wäre sie grau geworden oder schwarz mit gelben Streifen. Doch das Orange der Rostschutzfarbe gefiel den Einwohnern von San Francisco und da dieser

erdige Orangeton gut zur Kulisse der umgebenden Hügel und Berge passt, wurde sie so belassen.

Seit 1937 brachten sich mehr als 1700 Menschen (Stand: 2017) durch einen Sprung über das nur 1,20 Meter hohe Geländer um. Der Konstrukteur war nur 1,50 cm groß! Vier Sekunden vergehen, bis man 75 Meter unter der Golden Gate Bridge aufschlägt. Etwa 30 Menschen haben seit 1937 den Aufprall mit 120 Stundenkilometer überlebt. Im Juni 2014 beschloss der Brückenrat die Anschaffung von Schutznetzen.¹² Es gibt auf der Brücke mehrere Telefone, die es noch Unschlüssigen ermöglichen sollen, Kontakt zu professioneller Hilfe aufzunehmen. Aufgrund des Verkehrslärms sowie der Windgeräusche sind Telefonate in der Praxis jedoch nicht möglich.

Ich mache mit meiner family einen Strandspaziergang am Baker Beach. Wunderschön ist es dort. Der Anblick der Golden Gate Bridge ist erhebbend. Etwas wahrhaftig zu sehen, was ich nur aus Filmen oder vom Plakat kenne, ist sehr berührend.

Einmal über die Golden Gate Bridge radeln. In der Mitte halten und begreifen: ICH bin hier. In alle Richtungen schauen und diese unglaublich schöne Landschaft sehen: den strahlend blauen Himmel, die Boote, die Skyline der Stadt, die Berge, die Strände. San Francisco hat mich an diesem Punkt endgültig erobert!

A dream comes true Vor dem Genuss liegt ein Anstieg (das ist was für Mountainbiker) und der Kampf mit dem kühlen Gegenwind. Auf der Brücke geht's übrigens auch bergauf und der Gegenwind ist heftig. Ich habe zu tun, um vorwärts zu kommen. Der Lärm ist unglaublich, auch von den vielen Autos. Wenn man sich dann am Ende der Brücke auf eine schöne Abfahrt nach Sausalito freut, währt diese Freude nur kurz, denn nach der Abfahrt kommt gleich der nächste Berg. Ich schiebe viel, bin nicht so der Fahrradtyp. Zurück fahre ich von Sausalito (einem netten Ausflugsort) mit der Fähre.

¹² Im Mai 2019 sind die ersten Prototypen des Auffangnetzes vorgestellt worden: Dieses soll an beiden Seiten der Brücke auf einer Länge von je 2,7 Kilometern montiert werden, knapp 7 Meter unter der Brücke und 7 Meter seitlich herausragend.



GREAT!!!!

Painted Ladies – die Postkartenschönheiten



Wirkt im Sonnenlicht noch viel schöner

Diese viktorianische Häuserreihe im Alamo Square findet man in jedem Reiseführer von San Francisco. Die Häuser werden Postcard Row, Six Sisters oder auch Painted Ladies genannt. So sah es Ende des 19. Jahrhunderts überall in San Francisco aus.

Als *viktorianisch* wird der vorherrschende Architekturstil während der langen Zeit der Regentschaft der britischen Königin Victoria von 1837 bis 1901 bezeichnet. San Francisco ist bekannt für die große Anzahl viktorianischer Häuser. Sie wurden während der Goldgräberzeit Mitte des 19.

Jahrhunderts gebaut. Über die Hälfte der *Victorians* sind dem Erdbeben von 1906 zum Opfer gefallen. Heute gibt es in San Francisco noch etwa 15.000 Häuser in diesem Baustil.

Pier 39 – Disneyland und Seelöwen

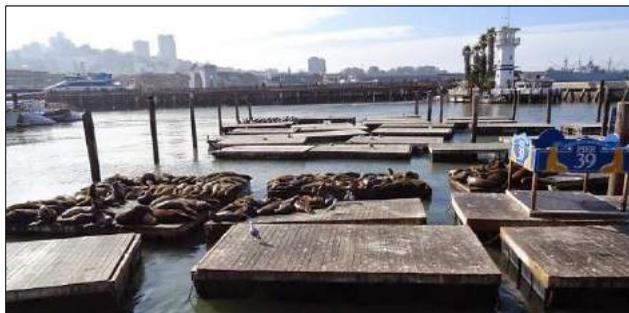


Pier 39 gehört zu den 10 Attraktionen, die man in San Francisco gesehen haben muss, zumindest wenn man jedem gängigen Reiseführer Glauben schenkt. Pier 39 ist *Disneyland*. Natürlich viel kleiner und ohne Fahrgeschäfte, aber mit Menschen, die als

Seelöwen verkleidet für Fotos bereitstehen. Einmal anschauen genügt mir.

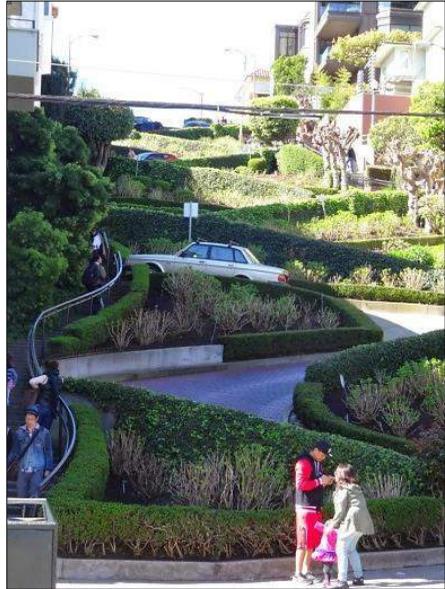
Die Seelöwen sind sehr süß (*very cute*) und sehr laut. Kostet übrigens keinen Eintritt. Erst ungeliebt und heute eine **der** Attraktionen. Wer mehr dazu erfahren möchte, warum ausgerechnet hier seit 1989 manchmal bis zu 1700 Seelöwen leben, kann dies nachlesen.¹³

2009 und 2014 waren alle Seelöwen über Nacht verschwunden. Experten glauben, dass sie einer kalten Wasserströmung mit reichlich Futter nach Norden folgten. Wenige Monate später kehrten sie zurück und liegen seither zur Freude der Schaulustigen wieder täglich auf den Docks.



¹³ http://de.wikipedia.org/wiki/Pier_39

Lombard Street - das berühmteste Straßenstückchen der Stadt



Die Lombard Street verläuft quer durch San Francisco. Das kleine berühmte Teilstückchen wird als die kurvenreichste Straße der Welt bezeichnet, stimmt aber nicht. Es gibt bei einer Länge von 145 Metern zehn Kurven und ein Gefälle von 27 Prozent. Die Straße wurde erst 1923 in Serpentinform als Einbahnstraße umgebaut. Die Einwohner sind mit ihrer Straße aber nicht nur glücklich. Jeder motorisierte Tourist will die Lombard Street mit 5 mph (miles per hour) befahren. So kommt es in den Sommermonaten zu bis zu 350 Fahrzeugen pro Stunde. Dies führt dann zu Verkehrsbehinderungen und Staus in den umliegenden Straßen. Jetzt soll die Straße in den Sommermonaten zeitweilig gesperrt werden. Gut, dass noch keine Touristensaison ist. Ich habe zusammen mit einigen Japanern die Straße quasi für mich.

Die nur zwei Blocks entfernte Filbert Street bin ich danach Richtung Coit Tower hochgekrochen. Sie hat ein Gefälle von 31,5 Prozent, wurde aber nicht entschärft. Damit ist sie nach der Baldwin Street in Neuseeland, die ein Gefälle von 35 Prozent hat, die zweitsteilste Straße der Welt. Lombard und Filbert Street werden übrigens von der Feuerwehr nicht befahren.



So fällt es gar nicht so auf, so aber schon

Die kurvenreichste Straße der Welt ist die Vermont Street, nicht weit von meinem Zuhause entfernt. Dort gibt es auf ca. 85 Metern sieben Kurven. Da der Stadtteil Potrero Hill nicht touristisch ist, wird das nirgends erwähnt. Finden die Einwohner bestimmt nicht schlecht.

Cable Car - Yippiieh



Die San Francisco Cable Car ist ein Nationaldenkmal. Sie ist die einzige Kabelstraßenbahn der Welt mit entkoppelbaren Wagen. Eigentlich ist es nur eine Straßenbahn mit Quersitzen und trotzdem ist es etwas ganz Besonderes. Ich lächle während der gesamten Fahrt. Das sind die Momente,

wo ich glaube, dass ich träume. Das Stehen auf den Trittbrettern ist, entgegen den sonst üblichen hohen Sicherheitsvorkehrungen, erlaubt und üblich. Ich sitze lieber im halboffenen Teil.

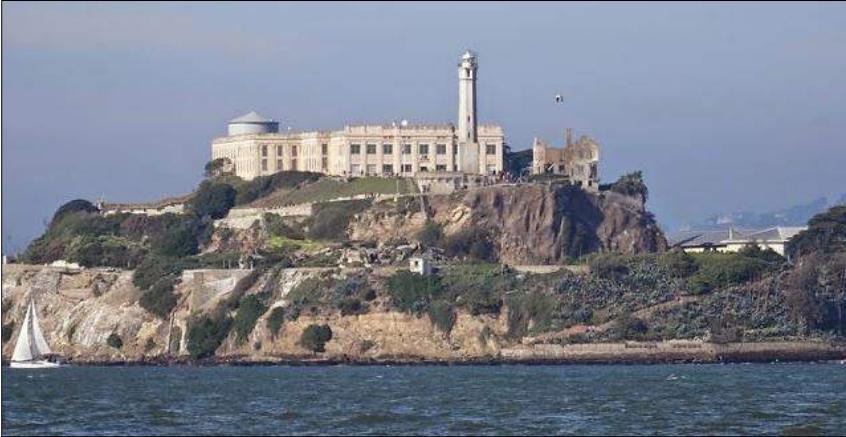


Die Cable Car wurde erfunden, weil die Pferde die schweren Lasten die steilen Straßen kaum hochziehen konnten und bergunter immer durchgingen und Unfälle verursachten. Das große Erdbeben 1906 zerstörte praktisch alle Cable-Car-Linien. Danach blieben sie nur auf den steilsten Strecken bestehen, weil die Straßenbahnen diese nicht bewältigen konnten. Als die Busse auch die Steigungen befahren konnten, wäre es fast zu einem Ende der Cable Cars gekommen. Eine Volksabstimmung ging 1947 deutlich zugunsten der Cable Cars aus. Seit 1964 sind trotz teurer Instandhaltungskosten noch drei Linien in Betrieb.



Die Technik dieser Bahnen ist spannend. Ich schaue mir das im Cable Car Museum an. Unter der Straße läuft endlos umlaufend ein Seil in einem Graben. Die Wagen greifen das Seil mit einer Spannklaue durch einen Schlitz in der Fahrbahn. Die Cable Car wird daran gezogen und sie bremst über das Seil. Die Besatzung jeder Cable Car besteht aus zwei Personen - wie seit jeher. Der Gripman befindet sich im vorderen Teil des Wagens und bedient die Steuerhebel. Der Bremsler bedient die Radbremse am hinteren Drehgestell mittels einer Kurbel am Wagenende. Man benötigt Kraft, um die Hebel zu bedienen, daher sind Fitness und feste Lederhandschuhe unumgänglich. Frauen sind in dieser Funktion eine Seltenheit. Der Bremsler und der Gripman verständigen sich mit Glockensignalen, es bimmelt also recht häufig während einer Fahrt. Nostalgie pur.

Alcatraz – die Gefängnisinsel



*"Wer gegen das Gesetz verstößt, kommt ins Gefängnis.
Wer gegen die Gefängnisgesetze verstößt, kommt nach Alcatraz."*

Alcatraz ist spanisch und bedeutet Pelikan. Die felsige Insel (The Rock) war eine militärische Festung, bevor 1933 ein Bundesgefängnis erbaut wurde.

Ich besuche die Insel in der Bay - genau wie 1 Mio. andere Touristen pro Jahr. Ausgestattet mit Kopfhörern für die Audio-Guide-Tour werde ich durch den Gefängnistrakt gelotst. Es ist unvorstellbar, dass Menschen – auch wenn es Verbrecher waren – unter solchen Bedingungen leben konnten. Es gibt Minizellen auf 4 Ebenen mit karger Ausstattung, wobei



das Wort Ausstattung übertrieben ist. Kaum ein Blick nach außen, aber das Wissen, dass 12 Minuten entfernt San Francisco liegt. An manchen Abenden konnten die Gefangenen die Stimmen der Einwohner hören oder am Silvesterabend das Feuerwerk. Es gibt einen Gefängnishof, der oft windig

und kalt war und trotzdem ein Stückchen vom Himmel bot.

Küche und Speisesaal waren die gefährlichsten Orte im Gefängnis. Die Silhouetten der Messer waren aufgemalt, um zu prüfen, ob immer alle da waren. Es fehlten trotzdem hin und wieder welche.

Wegen der starken Strömung und des eiskalten Wassers galt das Gefängnis als ausbruchssicher. Trotzdem wurde es natürlich versucht. Ein erster Versuch endete mit einigen Toten auf beiden Seiten. Der zweite Ausbruch ist spektakulär, weil 3 Insassen mit Löffeln ein Loch in die Wand gruben und über den inneren Versorgungsgang und das Dach entkamen. Ob sie je lebend ein sicheres Ufer erreichten, ist nicht bekannt.

Unter den mehr als 250 Insassen von Alcatraz befanden sich auch so berühmte Gangster wie Al Capone, George *Machine Gun* Kelly und Robert *Birdman* Stroud. Al Capone gab regelmäßig Sonntagskonzerte auf Alcatraz mit der Knastband *Rock-Insulaner*. Er spielte Banjo.

Die Aufseher wohnten mit ihren Familien auf der Insel wie in einer kleinen Stadt. Die Kinder fuhren jeden Morgen mit der Fähre nach San Francisco zur Schule. Es gab sogar einen kleinen Lebensmittelladen. Wenn man den Aussagen der Zeitzeugen glauben darf, haben sie gerne auf Alcatraz gelebt, weil die Mieten billig, die Umgebung ruhig und der Blick auf San Francisco phantastisch waren.

1963 wurde das Gefängnis geschlossen, weil der Unterhalt für Kalifornien zu teuer geworden war.

Palace of Fine Arts – Weltausstellung 1915

Nach den Verwüstungen durch das Erdbeben von 1906 wollte San Francisco der Welt zeigen, dass es wieder aus der Asche gestiegen war. So wurde die Stadt zur Gastgeberin der ersten großen Weltausstellung des 20. Jahrhunderts, die vom 20. Februar bis zum 4. Dezember 1915 dauerte. Damals wurde ein ganzer Stadtteil nur für diese Weltausstellung errichtet und danach wieder abgerissen. Unglaublich, aber durchaus üblich bei Weltausstellungen. Der Pariser Eiffelturm Glück, die Weltausstellung von 1889 bis heute zu überleben.

Der Palace of Fine Arts gehört neben dem Japanischen Teehaus zu den einzigen Gebäuden, die nicht abgerissen wurden. Romantiker hatten die Absicht, den aus vergänglichem, künstlichem Stein erstellten Palace stehen zu lassen bis er zerfällt, weil jede große Stadt Ruinen brauche. Du meine Güte! Die Einwohner San Franciscos wollten das neue Wahrzeichen aber

erhalten. So wurde bereits in den 1930er Jahren Geld gesammelt, um das Gebäude zu sanieren. Als der Palast dann in den 1960er Jahren tatsächlich zerfiel, wurde er mit beständigen Baumaterialien neu errichtet. Der Palast, insbesondere die Kuppel und der See davor, wurden oft in Filmen als Kulisse verwendet, z.B. für *Vertigo* von Alfred Hitchcock.



Coit Tower - Lillie liebte die Feuerwehr

Lillie Hitchcock Coit, die gerne bei einem Einsatz mithalf, war eine große Verehrerin der Feuerwehrleute von San Francisco. Sie hinterließ nach ihrem Tod 1929 der Stadt 100.000 Dollar. Damit wurde im Jahr 1934 der 64 Meter hohe Aussichtsturm errichtet. Er sollte die Schönheit der Stadt erhöhen, als Aussichtsturm dienen und die Ehre der Feuerwehr betonen. Anders als heute wurde damals nicht der gesamte Betrag ausgegeben und so hat man einfach noch ein Feuerwehrdenkmal in der Stadt errichtet.

Man hat eine wunderbare Rundumsicht auf die Stadt, wenn man erst mal die steilen Straßen und Treppen erklommen hat.



STADTTEILE

Haight Ashbury - wo sind sie geblieben



Ich mache mich auf Spurensuche nach den 68er Hippies, die in Haight Ashbury ihre Heimat hatten. Ich sehe keinen. Sie sind geschäftstüchtig geworden und haben in den bunten Läden ihr Einkommen gefunden oder sie sind auf der Straße gelandet. Ein Hauch von Shit liegt häufig in der Luft. Drogen werden offen und für jeden sichtbar genommen und ganz bestimmt nicht nur Hasch oder Marihuana. Einige

Menschen wirken sehr verstört.

Das Viertel hat einen eigenwilligen Charme und ist eine Augenweide, wenn man an unsere oft langweiligen Fußgängerzonen denkt. Es gibt ein wunderbares Gemisch zwischen cool aufgemachten Läden und netten *Schmuddelshops*. Das gilt auch für die Essensläden. Ich esse in einem gemütlichen, vollen Restaurant ein Steak, 2 Eier, geröstete Kartoffelchips und



Salat und kann danach Bäume fällen. Das muss der Marihuanawind sein! Danach bin ich erstmal in den Golden Gate Park gegangen, um zu entspannen, aber da wird noch mehr gekiff't.

Dass die 68er Zeit endgültig vorbei ist, merkt man, sobald man die Haight Street nach links oder rechts verlässt. Die viktorianischen Häuser sind sowas von schick und einzigartig, ich würde sofort einziehen. Da müssen die wohnen, die den Absprung geschafft haben, wenn man die Autos, die vor der Tür stehen, als Maßstab nimmt.

Die unterschiedlichen Menschen (Gestörte, Betrunkene, Obdachlose, Jugendliche, Familien, Sportler, Geschäftsleute und ich) kommen offensichtlich ganz gut miteinander klar. Es ist überhaupt nicht beängstigend. Ich fühle mich mit meinem Staunen sehr wohl und San Francisco hat wieder gepunktet.



*So ein bisschen was ist geblieben:
Shenanigan = Blödsinn, Unfug,
Faxen / Plur = Peace Love Unity
Respect.*



Chinatown – China pur



Chinatown ist wundervoll, erstaunlich, eng, wuselig, laut, voller Geräusche und schrecklicher Musik und immer wieder ganz viel Grün/Rot/Gold. Das sind die Glücksfarben der Chinesen. Ich bin begeistert. Einmal um die Ecke und schon bin ich in einem anderen Land.

Woran merkt man, dass man in Chinatown ist? Es wird chinesisch, kantonesisch oder mandarin gesprochen. Es wird chinesisch gegessen und gelebt. Manche der 40.000 (oder sind es doch 100.000) Chinesen verlassen ihr Viertel nie und sprechen auch kein Englisch. Wie viele Menschen hier genau wohnen, ist unklar.

Oft teilen sich mehrere Generationen engsten Raum. Die Eltern und

Großeltern werden eingeflogen, da sie sich nicht weiter umstellen müssen. Alles ist wie zu Hause.¹⁴



Wer hier einkaufen will, muss chinesisch sprechen oder eben drauf zeigen (wenn man denn weiß, was es ist).

Ich mache eine Führung mit den San Francisco City Guides, die kostenlos ihre Stadt erklären (Spenden ist erlaubt). Ich erfahre ich so viel über diesen Stadtteil, dass ich in der nächsten Nacht davon träume.



Das einzige Gebäude in Chinatown, das komplett in diesem Stil erbaut wurde.

Sie (oder er?) macht Musik auf einem Huqin (chinesische Geige).



¹⁴Warum leben hier eigentlich so viele Chinesen?

https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Chinesen_in_den_Vereinigten_Staaten



Apotheke mit traditionellen chinesischen Ingredienzen. Alle Kräuter kommen auf ein Tuch, werden dann zerstampft und eingepackt.

Die weltweit einzige Fabrik, in der Glückskekse manuell hergestellt werden, ist in Chinatown. Das sieht lustig aus und geht rasend schnell. Glückskekse schmecken frisch übrigens ganz gut. Hier sitzen also die Menschen, die über unser Schicksal entscheiden.

Zum Mittagessen kaufe ich mir Dim Sum to go. Das Problem ist, dass die Häppchen in geschlossenen Fässern sind. Bestell' mal was, was Du nicht siehst in einem Miniladen mit 3 Fässern!?! Gottseidank hatte ich ein paar Tage vorher schon Dim Sum bei Anke und James zu Hause gegessen, so dass mir bewusst war, was da auf mich zukommt. Also lasse mich einfach überraschen. Schmeckt gut :-).

Japantown – bunt, bunt, bunt



In Japantown wird mir bewusst, wie unterschiedlich China und Japan sind.

Die Häuser sind äußerlich schlicht, sie sollen aber innen sehr geschmackvoll sein inkl. der bekannten japanischen Gärten. Die Straßen sind sauber und die Menschen flanieren. Die Japaner arbeiten oft in der IT-Branche und sind somit meist wohlhabender als die Chinesen. Das ist auf den Straßen deutlich zu sehen. Die Bekleidung der Frauen ist mal westlich, mal tragen sie Schulmädchenuniform, sie orientieren sich an Mangas oder sind sehr märchenhaft kitschig angezogen. Die Geschäfte strahlen in Rosa, Pink, Türkis und

Gelb. Es ist wie in einem Film von Tim Burton.



Ursprünglich eine Synagoge, dann ein buddhistischer Tempel, während des 2. Weltkrieges eine baptistische Kirche und jetzt wieder ein Tempel.

Japaner kommen seit 1860 nach San Francisco. Nach dem Erdbeben 1906 zogen sie von Chinatown in das heutige Japantown und bauten dort Häuser, Geschäfte, Restaurants und buddhistische Tempel. Der 2. Weltkrieg änderte alles für die ca. 116.000 Japaner in den westlichen Bundesstaaten, egal ob sie inzwischen amerikanische Staatsbürger waren oder nicht. Sie mussten sich erfassen lassen, bekamen Schilder angeheftet und sahen bei ihrer Internierung aus wie Pakete, die man verschickt. Dieses Schicksal traf übrigens auch ca. 11.000 Deutsche (darunter Juden, die aus Hitler-Deutschland geflohen waren) und 1.500 Italiener. Die Menschen wurden meist in einer Nacht- und Nebelaktion in die amerikanischen Konzentrationslager gebracht. Für die Japaner aus San Francisco war es eine stillgelegte Farm und sie lebten ab sofort in Ställen. Viele Japaner kehrten trotzdem nach Ende des Krieges nach Japantown zurück, um ihr früheres Leben wieder aufzunehmen.

Nachdem eine vom US-Kongress eingesetzte Kommission erklärte, dass die Maßnahmen nicht durch militärische Notwendigkeit gerechtfertigt werden konnten und die Ursachen viel mehr *rassistische Vorurteile, kriegsbedingte Hysterie und das Versagen der politischen Führung* waren, wurde 1988 jedem noch lebenden Opfer der Zwangsumsiedelung 20.000 Dollar Entschädigung zugesprochen. 1992 sprach Präsident George H. W. Bush eine formelle Entschuldigung aus. Aber erst im Jahr 2012(!) wurde in Los Angeles die Anordnung zur Internierung von Japanern in Lagern aufgehoben.

Castro – Gay Town



Im Castro-Viertel sind Heteros in der Minderheit. Es gilt als eines der tolerantesten Gay¹⁵ Viertel der Welt und ist gekennzeichnet durch die Regenbogen-Flagge, die überall weht, wo Homosexuelle wohnen oder arbeiten. Im Castro sind fast alle gay: die Friseure, die Steuerberater, die Ärzte, die Bedienung und natürlich die Fitness-Coaches. Sogar die Citibank ist mit einem kleinen bunten Wimpel geschmückt. Auch der Zebrastrifen ist angepasst.

Mit dem Summer of Love 1967 wurde das Castro-Viertel zum Gay Viertel. Die Vollbärte der Hippies wurden durch die Oberlippenbärte der Gay ergänzt. Das Viertel bekam in Anlehnung an das sehenswerte Kino seinen Namen.

Der bekannteste Gay war Harvey Milk, der sich ab 1975 politisch für Homosexuellenrechte einsetzte. Nach seiner Ermordung kam es zu schweren Ausschreitungen, bei denen Bars durch die örtliche Polizei verwüstet wurden.



¹⁵ Gay ist ein aus dem Englischen übernommenes Fremdwort für *homosexuell*. Es wird im allgemeinen Sprachgebrauch häufig synonym mit *schwul* verwendet, weil es mehrheitlich als weniger direkt und dennoch nicht so klinisch bzw. wissenschaftlich wie *homosexuell* empfunden wird.



Lesbische Paare sieht man übrigens nur sehr selten. Die gibts eher in einem anderen Stadtteil. Als Hetero kann man wunderbar alle Cafés, Bars oder auch Discos besuchen. Manche Frauen machen das sogar recht gerne, weil die Anmache wegfällt.



In den 1980ern wurde das Viertel massiv von der AIDS-Krise getroffen. Die Stadt schloss öffentliche Bäder und Saunen und lancierte Kampagnen, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Seither werben viele Geschäfte an der Castro Street für Safer Sex. Und kostenlose HIV-Tests gibt es auch.

Was neben händchenhaltenden und küssenden Männern auffällt, sind Sexshops mit viel Männerfleisch. Und Plakate, die auf erotische Veranstaltungen hinweisen.

Mission – Samba und Farbe

Die Mission ist lateinamerikanisch und bunt. Als ich die Mission-Street entlang schlendere, habe ich den Eindruck, dass überwiegend Luftballons und Superman-Masken verkauft werden. Jedes zweite Geschäft hat Unsinn im Angebot, in kitschigen, bunten, chaotischen Läden. Dazwischen kann man Smartphone-Teile, Haarverlängerungen, altbackene Möbel und Obst/Gemüse erwerben. Auf den Straßen werden Burritos gerollt und es werden Unmengen von Schmuck verkauft. Ich gehe natürlich spanisch essen. Das Restaurant ist gemütlich und voll. Als *Single* bekomme ich immer noch einen Platz, das ist wirklich ein Vorteil.

Der Mission District ist auch bekannt wegen der vielen wunderschönen Wandmalereien. In der 18th Street steht das Womans Building, das Haus mit den schönsten Murals von San Francisco. Sieben Künstlerinnen haben sich im Jahre 1994 zusammengefunden und Bilder von Frauen aus der ganzen Welt gemalt, die sich alle in irgendeiner Weise für den Frieden

eingesetzt haben.



Aufgrund der kulturellen Sehenswürdigkeiten und der hohen Dichte an Restaurants und Kneipen ist die Mission ein Magnet für junge Leute. Die Mission ist reich an Musikgruppen und Aufführungen. Carlos Santana verbrachte seine Jugendjahre in der Mission und er kehrt immer wieder zurück, um Live-Konzerte mit seiner Band Santana zu geben.

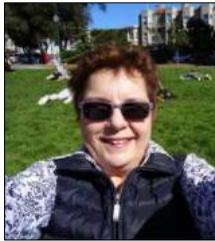


North Beach - Little Italy



Ende des 19. Jahrhunderts ließ sich eine kleine Gruppe italienischer Einwanderer in North Beach nieder und bis heute hat sich der italienische Flair erhalten. Die Ampelsäulen sind alle grün/weiß/rot bemalt und damit ist eindeutig klar, wo man sich befindet. Es riecht wie Italien, es schmeckt wie Italien und es klingt wie Italien. Es gibt gemütliche Cafés, wunderbar altmodische Bäckereien, Pizza und Pasta, Eisdielen und erstklassige italienische Restaurants. Endlich kein Espresso oder Cappuccino von Starbucks.

Ich kaufe mir ein italienisches Sandwich und gehe bin in den Park.



Während der Beatnik Bewegung der späten fünfziger Jahre fanden sich in Little Italy viele Schriftsteller, Musiker und andere Künstler ein. Noch heute gibt es den berühmten City Lights Bookstore, indem täglich bis Mitternacht philosophische Werke, avantgardistische Literatur und Lyrik angeboten werden.

Cow Hollow – mein Traum

Wenn ich in San Francisco leben würde, dann dort. Wunderschöne kleine Geschäfte, zum Teil in bepflanzten Hinterhöfen oder im Souterrain. Nette Kneipen und Restaurants und natürlich Salons für die Schönheit, angefangen von Waxing (Enthaarung) über Blower- (da wird nur gefönt) zu Eyebrow- und Hairstudios. Die Augenbrauen werden übrigens mit dem Faden gezupft wie in den arabischen Ländern. Cow Hollow ist lebendig und beschaulich. Außerdem kann man sowohl schnell an die Bay als auch in den Wald im Presidio laufen.



Ein verrückter Hundeladen mit Gebell vom Band

Twin Peaks – die Zwillingsgipfel



Die spanischen Eroberer nannten die beiden Hügel übrigens *Los Pechos de la Chola* (die Brüste des Indianermädchens). Die Peaks sind 276 m und 277 m hoch und damit die zweithöchsten natürlichen Erhebungen in San Francisco. Der Mount Davidson ist 283 m hoch.

Auf der Hinfahrt gelingt es mir, den Bus in die falsche Richtung zu nehmen. Das merke ich erst als der Busfahrer sagt: "Madame, this is the end of the line." Ich schenke ihm mein charmantestes Lächeln und so nimmt er mich wieder mit zurück. Dazu muss man wissen, dass viele Busfahrer recht stoffelig sind. Auf der Rückfahrt muss ich einen Kicheranfall mit viel Disziplin unterdrücken.

Von hier oben hat man einen 360 Grad Blick über die ganze Stadt.

Bayview – die andere Seite von San Francisco

Anke lädt James, Maia und mich zum Valentinsvorabenddinner ein. In ein Restaurant, dass sie auch noch nie besucht hat. Es liegt im Stadtteil Bayview, das den höchsten Anteil an Afroamerikanern in San Francisco hat. Mehr als 40 Prozent der Einwohner leben unter der Armutsgrenze. Obwohl Bayview aufräumt, kämpft es weiterhin gegen eine hohe Kriminalitätsrate und heruntergekommene Orte wie der stillgelegten Hunters Point Werft. Es ist eine der wirtschaftlich benachteiligten Gegenden, die bis vor kurzem nur sehr schlecht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen war. Noch im Jahr 2011 wurde das Gebiet als eine *Lebensmittellwüste - ein Bereich mit eingeschränktem Zugang zu erschwinglichen und nahrhaften Speisen* beschrieben. Es gab bis dahin keinen Supermarkt. Hunters Point ist

der am stärksten verschmutzte Teil von San Francisco und hat einen Asthmarate, Krebsrate und Kindersterblichkeit, die zu den höchsten des Landes zählt. Grund ist die unsachgemäße Entsorgung toxischer Stoffe durch die frühere Werft.



Die Atmosphäre auf den Straßen ist anders, ungewohnt, fremd, aber nicht beängstigend. In Bayview haben sich sehr viele gemeinnützige Gruppen gebildet, die Gartenarbeit, Kunst und soziales Leben fördern. Unser Restaurant *Old Skool Cafe* ist ein Hilfsprojekt, das Jugendlichen zwischen 17 und 22

Jahren die Chance bietet, eine Ausbildung zu machen und zu arbeiten. Die Jugendlichen kochen, bedienen und machen Musik. Das Restaurant hat an 3 Tagen/Woche geöffnet. An den anderen Tagen lernen die Jugendlichen Auto fahren, Schriftverkehr, Bewerbungen schreiben und ihren Alltag zu bewältigen. Kevin, der die Kids betreut und beaufsichtigt, erklärt uns das alles. Das Essen ist wunderbar und die Jugendlichen sind berührend aufmerksam¹⁶. Anke bekommt von mir 3 Karmapunkte und die Initiatorin des Jugendprojekts kommt sowieso in den Himmel.

¹⁶ Wer mehr über dieses Projekt sehen will, kann ein Video anschauen, das auch die Gegend zeigt: <https://player.vimeo.com/video/42301027>

Treasure Island - die Schatzinsel

Das Beste ist die Hin- und Rückfahrt über die San Francisco-Oakland-Bay Oakland-Bay Bridge Bridge. Die Brücke besteht aus zwei Brückenzügen; dazwischen liegt Yerba Buena Island. Da hopst man nur drüber, wenn man auf die Schatzinsel will, sonst ist da nichts. Tief unter der Brücke und unter der Bay bin ich mit der Eisenbahn BART im Tunnel nach Oakland gefahren. Auf der zweigeschossigen Brücke fährt man auf den unteren Spuren aus San Francisco raus und oben fährt man rein. Fahrräder und Fußgänger sind verboten.



Die Bay Bridge sieht auf den allerersten Blick aus wie ihre kleine Schwester, die Golden Gate Bridge. Sie ist aber viel länger, nicht rot und wurde 6 Monate früher eröffnet (1936). Diese Brücke sieht man beim Landeanflug auf San Francisco. Auf einer Länge von 1,8 Meilen wurden 2013 über 25.000 LEDs an den Stahlkabeln des westlichen Teils der Bay Bridge befestigt und so leuchtet die Brücke jeden Abend bei Einbruch der Dunkelheit.

Treasure Island ist eine künstlich aufgeschüttete Insel mit 1.400 Einwohnern. Das Material zum Bau der Insel stammt unter anderem aus dem Schutt des großen Erdbebens von 1906. Sie wurde für die damalige Weltausstellung erbaut. Die Wohngebäude sind vor allem bei Einkommensschwachen und Studenten beliebt.



Das Schönste auf der Insel ist der Blick auf San Francisco

DIE BAY AREA

San Mateo – eine typische Vorstadt



San Mateo ist eine amerikanische Vorstadt, wie ich sie mir vorstelle. Mit Häusern, die manchmal an Scarlett O'Hara erinnern und manchmal an Mexiko. Ich höre fast nur spanisch. Es gibt stille Straßen und eine erholende Ruhe. Kleinstadt eben. Wir bummeln und Maia kann dort prima laufen. San Mateo liegt zwar am Meer, aber ich komme nicht an den Ozean. Zwischen Bahnhof und Wasser liegt unüberwindlich der Freeway.

Pleasant Hill, Walnut Creek und Oakland

Ich will eigentlich mit dem BART (Bay Area Rapid Transit) nach Berkeley fahren. BART ist eine Mischung zwischen TransRapid und S-Bahn. Als ich im Zug sitze, habe ich keine Lust, in Oakland umzusteigen und außerdem finde ich die beiden Ortsnamen Pleasant Hill und Walnut Creek so nett. Also bleibe ich sitzen und stieg in Pleasant Hill aus.

Ich lerne 2 Dinge:

- Auch bei Orten kommt es auf die inneren Werte an.
- Man sollte vorher ungefähr wissen, was man wo will bzw. ob es da was zu wollen gibt.

Über Pleasant Hill steht in Wikipedia: „Das erste Postamt öffnete 1947, gegründet wurde die Stadt jedoch erst 1961.“ Sonst nix. Es ist einfach tote

Hose, kaum ein Mensch auf der Straße und Stadtpläne gibt's keine.



Also fahre ich eine Station zurück nach Walnut Creek. Alles clean, keine Obdachlosen, keine Hunde, aber ein Einkaufszentrum TARGET und ein Burgerladen. Dort gibt es immerhin einen guten Salat und das beste Eis für wenig Geld. Ich streune noch ein wenig herum, ohne etwas zu entdecken, was nicht eintönig ist.

Also wieder in den BART und zurück nach Oakland. Endlich wieder eine Stadt mit Obdachlosen, schönen Gebäuden und Chinatown. Oakland ist trotz der sehr hohen Kriminalitätsrate¹⁷ eine beliebte Stadt in der San Francisco Bay Area. Die Mieten sind deutlich niedriger als in San Francisco, das Wetter besser als in der Nebelstadt auf der anderen Seite der Bay. Ich laufe aufs Geradewohl ans Wasser und hoffe, dass die Fähre nach San Francisco schon irgendwann fahren wird. Am Hafen ist es wunderschön und die Fähre läuft grade ein, als ich komme. Geht doch!

¹⁷ Oakland befindet sich bei der Kriminalitätsrate mit Schusswaffengebrauch um 469 Prozent über dem amerikanischen Durchschnitt und ist eine der gefährlichsten Städte des Landes. Die Stadt arbeitet intensiv an einer Verbesserung der Verhältnisse.



Ein Zebrastreifen, der diagonal verläuft. An jeder Ecke gibt es also 3 Fußgängerampeln.



Die Stahlrösser am Hafen von Oakland haben George Lucas zu Star Wars Figuren inspiriert

Palo Alto im Silicon Valley

1 Stunde Fahrt mit dem Zug und schon ist man mitten im Silicon Valley. In meiner Phantasie war das immer eine Straße, in der links und rechts Apple, Intel, Google, Facebook, Adobe, Yahoo, eBay, Hewlett-Packard, Oracle und Amazon ihre großen und bunten Firmen haben. Die sind auch alle irgendwo, aber im Tal verteilt. Microsoft hat zwar eine Zweigstelle, aber der Hauptsitz ist in Seattle. Das Tal reicht übrigens von San Mateo bis nach San José, das sind ca. 50 km.

Bereits 1939 gründeten die Studenten William Hewlett und David Packard eine Elektronikfirma, die im Zweiten Weltkrieg gute Gewinne erwirtschaftete. Die wirtschaftliche Entwicklung der Region begann aber erst 1951 mit der Einrichtung des *Stanford Industrial Park*. Absolventen der Universität gründeten Unternehmen und entwickelten neue Ideen und Produkte. Mit dem Computer in den 1970er Jahren begann dann der große Aufschwung und Reichtum.

Palo Alto zählt zu den reichsten Städten der USA und somit sind die Immobilienpreise extrem hoch. Nutzt also nichts, von San Francisco hierher zu ziehen. Die Stadt ist sehr hübsch, wirkt europäisch und ist sauber. Die Geschäfte sind edel und geschmackvoll, die Restaurants gemütlich. Ich bin inzwischen darüber irritiert. Es gibt ein Gefühl von unecht, da ich mich so an die wunderschönen, hässlichen, pittoresken, langweiligen, bun-

ten, faden, stillen und lauten Seiten von San Francisco gewöhnt habe.



Ein Straßenschild in Palo Alto.

Stanford - die Luft der Freiheit weht

Das Motto *Die Luft der Freiheit weht* geht auf den deutschen Humanisten Ulrich von Hutten zurück und wurde vom ersten Präsidenten der Stanford Universität eingeführt.



Ich kann kaum glauben, dass es sich bei diesem riesigen Gelände (3,3 km²) um eine Universität handelt. Es ist still und beschaulich mit sehr vielen Wiesenflächen, einem Umweltbiotop und kleinen Wäldern. Stanford hat die Ausstrahlung eines Klosters. Es ist Samstag und regnerisch kühl, also sind wohl alle drinnen.

Stanford ist übrigens ein Census-designated place¹⁸ mit ca. 15.000 Einwohnern und einer Größe von 7,2 km² direkt neben Palo Alto (Indianerreservate sind das übrigens auch). Was es so alles gibt, davon hatte ich vorher noch nie gehört.

In Stanford sind 15.000 Studenten eingeschrieben. Zum Vergleich: München, Berlin, Köln oder Münster haben jeweils über 40.000 Studenten. Die Aufnahmeprüfung ist knallhart und es gibt eine sehr limitierte Anzahl von Plätzen für ausländische Studenten. Die Universität genießt in sämtlichen Fachrichtungen einen exzellenten Ruf und gilt als eine der weltweit führenden Hochschulen. Die persönliche Betreuungssituation für Studenten durch Professoren ist traumhaft. Auf rund acht Studenten kommt ein Lehrender, außerdem haben 75% der Kurse weniger als 20 Studenten. Das ist wohl einer der Gründe, warum Stanford häufig als *dream college* bezeichnet wird.

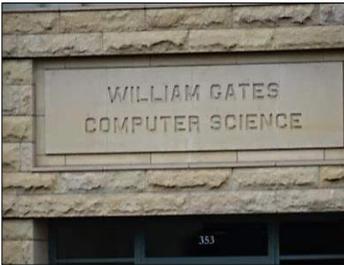


Wie kann eine Universität das finanzieren? Durch Studiengebühren, Spenden und Zuwendungen der Ehemaligen hat Stanford ein Stiftungsvermögen von 18 Milliarden Dollar angehäuft, das professionell verwaltet wird und weiter wächst. Harvard hat übrigens 29 Milliarden Dollar. Wandert bei einem Absolvententreffen der Hut reihum, liegen gleich einige Millionen drin, außerdem gibt es gewaltige Summen, die per Testament oder anonym eintreffen. Stanford erreicht eine jährliche Fundraising-

¹⁸ Census-designated places (Deutsch: zu Statistikzwecken definierte Siedlungsgebiete) sind politisch unselbstständige Gebiete, die aufgrund demografischer Merkmale von ihrer Umgebung unterschieden werden können. CDPs bekommen einen amtlichen Namen, haben aber z.B. keinen eigenen Bürgermeister.

Rekordsumme von ca. 850 Millionen Dollar.

Die Studiengebühren betragen im Jahr 2012 31.000 Euro/Jahr, dazu kommen Lebenshaltungskosten von ca. 10.000 Euro/Jahr. Die Stanford University erlässt Studenten aus armen Familien (dazu zählen Familieneinkommen der Eltern von unter 100.000 Dollar!!) die Studiengebühren. Bei einem Familieneinkommen unter 60.000 Dollar verzichtet Stanford weitgehend auf das Geld für Unterkunft und Verpflegung. Ein Eigenbeitrag von 4500 Dollar jährlich wird allerdings erwartet. Etwa ein Drittel der Studenten profitiert davon.



Stanford zählt 30 Nobelpreisträger. Zahlreiche Unternehmen des Silicon Valley wurden von Absolventen der Uni gegründet, z.B. Intel, Google oder Hewlett-Packard. Bei den Olympischen Sommerspielen 2012 in London erhielten 12 Sportler von Stanford Goldmedaillen. Man kann nicht nur IT und Technik studieren, sondern viel, viel

mehr, u.a. auch Schauspiel, Kunst und Tanz.



Stehen einfach so rum - Originalplastiken von Rodin

Berkeley – ich bin nachdenklich

Nach Stanford schaue ich mir Berkeley an, die zweite renommierte Universitätsstadt in der Nähe von San Francisco.



Die Stadt gefällt mir nicht, obwohl das gesamte Universitätsgelände sehr schön ist. Es liegt weniger an Berkeley, aber mir ist an diesem Tag der Gegensatz zwischen der schmutzigen Stadt voller Obdachloser und dem sauberen Unigelände zu krass. Vor fast jedem Café sitzt ein Bettler, im Stadtpark stinkt es und die Diskrepanz zwischen arm und reich, gebildet und verwahrlost ist unübersehbar. Mir gehen die pöbelnden oder leer vor sich hin starrenden Menschen an die Substanz. Für mich gibt es keine sichtbaren Brücken zwischen den verschiedenen Gruppen, jeder ignoriert den anderen mehr oder weniger. Es gibt Tage, da belastet mich das. Die Obdachlosen sind so schmutzig und stinken, dass es schwerfällt, auch nur in ihre Nähe zu kommen. Im Bus hat sich mal einer neben mich gesetzt, das habe ich nicht ausgehalten. Das war für mich wie ein körperlicher Übergriff.

Highway No.1 und Halfmoon Bay

Ich kann das Auto haben, wenn family es nicht braucht. An dieser Stelle möchte ich sagen, dass ich es mit *meiner* Familie wirklich gut getroffen habe. Sie sind unproblematisch, respektvoll und großzügig. Außerdem sind Anke und James total nett. Ich fühle mich hier wie zu Hause. DANKE!

Meine erste Fahrt geht zum Highway No.1, der 1055 km an der Pazifikküste entlangführt. Er gehört zu den schönsten Highways des Landes.

An diesem Tag geht es aber um das Üben, den Weg finden und das Meer sehen. Fahren geht mit dem Automatikauto sehr gut. Ich finde allerdings gewöhnungsbedürftig, dass man links wie rechts überholen kann.

Den Weg finde ich nicht gleich. Ich verfare mich auf dem Freeway, weil der sich öfter aufteilt und man auf der richtigen Spur sein muss, wenn man denn weiß, welche das ist. Aber wer sich verlaufen kann, der darf sich auch verfahren.

Wenn man dann am Pazifik ist, ist es ein Wow-Erlebnis. Die Straße führt um eine Kurve und man sieht den Ozean in seiner ganzen Schönheit und Wildheit. Da ist es egal, dass heute ein Regentag ist. Das gibt dem Ganzen so ein bisschen Nordseefeeling.



Ich fahre bis nach Half Moon Bay, weil der Name so schön ist. Es gibt dort eine Zeitung, in der Paare von ihren romantischen Erlebnissen an diesem Ort berichten. Ohweia. Wären die Straßen in Half Moon Bay staubiger gewesen und hätten hier weniger Autos geparkt, ich hätte eher mit einem Cowboy auf einem Pferd gerechnet.



Sonoma Valley - Kalifornische Weine, hicks



Ich probiere bereits morgens um 10.30 Uhr sechs verschiedene Weinsorten im Sonoma Valley und dann beim nächsten Winzer im Napa Valley wieder 5, das nimmt ganz schön mit. Bei der 3. Weinprobe am Nachmittag passe ich. Außerdem werde ich beschwipst hemmungslos albern und erzähle ständig

dasselbe. Ein netter Nebeneffekt ist allerdings, dass mein Englisch immer besser wird.

Die beiden Täler liegen 45 Minuten nördlich von San Francisco. Sie gelten als Geburtsstätten der kalifornischen Wein-Industrie. Es gibt alles von Weinschlössern und dem Weingut des Regisseurs Francis Ford Coppola bis hin zu schlichten und rustikalen Verkaufs- und Verkostungsräumen.



Die Landschaft um die Stadt Sonoma ist grün und hügelig, ein bisschen wie bei uns in den Mittelgebirgen. Ab Juni gibt es allerdings nur noch

vertrocknete braune Hügel. Nach dem Großstadtlärm ist so ein Ausflug in die Natur eine wunderbare Erholung. Napa Valley zählt insgesamt 4,7 Millionen Übernachtungsgäste pro Jahr. Damit gehört das Weinanbaugebiet hinter Disneyland zur beliebtesten Touristenattraktion Kaliforniens.

Wir sind bei dieser geführten Tour in das älteste Weinanbaugebiet Kaliforniens nur 7 Personen. Es ist die erste Weinprobe meines Lebens und ich lerne einiges über den Weinanbau und die Liebe, die es braucht, wenn man ein kleiner Winzer ist. Chardonnay ist heute mein Lieblingswein - weiß und kühl. Es gibt aber auch viele andere bekannte Rebsorten wie Pinot Grigio, Merlot, Zinfandel oder Riesling. Der Wein wächst im Tal in der Ebene, wo die idealen Wetterbedingungen mit viel Sonnenschein herrschen.

Muir Woods - die höchsten Bäume der Welt

20 km nördlich von San Francisco liegt das Muir Woods National Monument. Es schützt die letzten in der Region verbliebenen Baumriesen des Küstenmammutbaums, der höchsten Baumart der Erde.



Was für ein wunderbarer Tag! Ich wandere mit einer kleinen Gruppe in den Muir Woods. Die meisten Besucher halten sich nur in der Nähe des Besucherzentrums auf und da ist meist viel los. Aber diesen Wald muss man schweigend durchlaufen, um die majestätische Größe der Küstenmammutbäume (Redwood Trees) genießen zu können. Ich hätte gerne noch viel mehr Zeit dort verbracht, aber die Crux bei organisierten Touren ist immer der Zeitplan. Egal, es ist beeindruckend.

Der Küstenmammutbaum ist ein immergrüner Nadelbaum und der Staatsbaum von Kalifornien. Die Bäume können bis zu 110 m hoch werden und einen Stammdurchmesser von über sieben Metern erreichen. Allerdings findet man diese Riesen eher im Norden Kaliforniens, im Muir Wood sind sie ca. 70 m hoch. Ein Alter von 600 Jahren ist keine Selten-

heit, es wurden aber auch Bäume gefunden, die über 2200 Jahre auf den Ringen hatten.

Die Biologen haben so schöne Sätze: „Der Küstenmammutbaum ist einhäusig getrenntgeschlechtig (monözisch), das heißt, weibliche und männliche Zapfen befinden sich auf demselben Baum.“ Herrlich! Da fällt ja schon mal die Partnersuche weg!

Redwood ist eines der wertvollsten und dauerhaftesten Nutzhölzer auf dem Weltmarkt. Es ist hellrot bis bräunlich-rot, daher der Name. Obwohl die Baumbestände rasch abnehmen, wird die Art weiter genutzt. Das Holz wird für Möbel, Tafelungen, Fenster, Türen und Fußböden verwendet. Da es kein Harz enthält und geruchsfrei ist, werden auch Gefäße zur Aufbewahrung von Lebensmitteln aus Redwood hergestellt.



SPORT UND FESTE

Baseball - die San Francisco Giants



Die San Francisco Giants spielen gegen die Miami Marlins und ich bin dabei. Sie spielen nicht nur an diesem Tag, sondern auch schon drei Tage vorher. Die reguläre Saison dauert von April bis September und jedes Team macht in dieser Zeit 162(!) Spiele. Daher hat jede Mannschaft 5-6 Spiele pro Woche und manchmal auch 2 an einem Tag. Das Auswärtsteam ist nicht nur für 1 Spiel zu Gast, sondern es gibt immer eine

Mini-Serie von 3 bis 4 Spielen.



Baseball gehört zu den technisch anspruchsvollsten Sportarten. Der Pitcher wirft einen kleinen Ball, den der gegnerische Batter mit dem Schläger treffen sollte, damit der Catcher, der hinter ihm steht, ihn nicht auffängt. Es ist fast nicht zu glauben, dass man einen Ball, der eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 160 km/h erreicht, mit dem schmalen Schläger treffen kann. Geht auch oft daneben. Der Geschwindigkeitsrekord liegt übrigens bei 205,7 km/h.

Ich habe eine nette Sitznachbarin, die eine begeisterte Anhängerin der San

Francisco Giants ist und nach eigener Aussage am liebsten den ganzen Tag über Baseball redet. Sie merkt sofort, dass ich keine Ahnung habe und erklärt mir alles. Neben Werfen, Rennen und Schlagen gibt's noch Balls, Strikes und Outs. Wenn man das verstanden hat, macht so ein Spiel richtig Spaß und es erhöht die Spannung. Am Ende habe ich mitgefiebert und die San Francisco Giants haben gewonnen.

Neben dem Spiel ist der AT&T Park eine Attraktion. Das Stadion liegt direkt an der Bay, bietet einen atemberaubenden Blick und wird in der Liga als eines der Baseball-freundlichsten Spielstätten bezeichnet.



Super-Bowl - das Aller-Aller-Allerwichtigste überhaupt



Der Super-Bowl ist das Finale der American-Football-Profiliga. Es ist DAS Sportereignis und die Straßen sind so leergefegt wie bei uns bei einem Fußball-WM Endspiel (falls Deutschland dabei ist).

Es gibt Großereignisse, es gibt Spektakel und es gibt den Super Bowl. Es ist klar, dass ich sehen will, warum Firmen für 30 Sekunden Werbezeit 4,0 Millionen Dollar (2014) ausgeben, mehr geht weltweit nicht.

Ich verbringe also die Zeit von 3.30 bis 7.00 pm zusammen mit family and friends vor dem Fernseher. Es gibt dabei 2 unumstößliche Regeln: kein Obst und Gemüse oder andere gesunde Sachen und den Fernseher laut stellen. Das Spiel an sich dauert natürlich

keine 3,5 Stunden. Eine Mannschaft ist dran, wirft den Ball, einer rennt, alle anderen rennen auch, einer fällt, die meisten anderen auch. Pause, Diskussionen, Diskussionen, Diskussionen, taktische Absprachen. Schiedsrichterberatungen. Das dauert.

Damit es nicht langweilig wird, gibt's alle 5 Minuten Werbung, die auch 5 Minuten dauert. Es ist übrigens in allen Werbepausen (oder war das Spiel die Pause für die Werbungen?) immer wieder die gleiche Werbung - ich kann jetzt u.a. die Spots von Coca-Cola, T-Online oder Microsoft nachsprechen.



In der Spielpause gibt's Entertainment, das an die Qualität der Olympischen Spiele heranreicht. Ein US-Superstar tritt auf und das Stadion versinkt in einem atemberaubendem Feuerwerk. Die letzten 10 Minuten sind dann tatsächlich ganz spannend. Ansonsten ist mir Fußball lieber.

Warum ist in den USA Football populärer als Fußball (soccer), wo doch hier so viele Engländer gelandet sind¹⁹? Ursprünglich wurde in den USA durchaus Fußball gespielt. Heute ist es ein populärer Frauensport.

Drachen beim Chinesischen Neujahrsfest



Der Beginn eines neuen *chinesischen* Jahres wird mit einem Markt und einer Parade gefeiert, übrigens der größten chinesischen Veranstaltung außerhalb Asiens. In der Neujahrszeit werden Fenster und Türen geöffnet und das Licht bleibt in der Nacht an, um das Glück ins Haus zu holen. Man kauft keine neuen Schuhe, da das Wort *Schuh* dem chinesischen Wort für *böse* sehr ähnlich ist. Haare schneiden bringt ebenfalls Unglück, da das

Wort für *Haar* und *Glück* dasselbe ist.

¹⁹ <https://www.tagblatt.de/Fussball/Warum-in-den-USA-Fussball-keine-grosse-Rolle-spielt--212966.html>

Als erstes gehe ich zum Markt in Chinatown. Dort werden überall mitten auf der Straße die auch bei uns bekannten Chinaböller im 100erPaket gezündet. Es soll das Böse vertreiben, springt mir aber ins Gesicht und an meine Beine. Es ist laut und nur toll, wenn man Chinese ist. An den Ständen kann man von buddhistischen Mönchen mit Weihwasser besprenkelt werden, Lose kaufen, einen Gesundheitscheck machen und natürlich Essen kaufen. Kinderkarussell und Live-Musik gibt es auch.

Am erstaunlichsten und überraschendsten ist für mich eine mindestens 100m lange Menschenglange. Ich will natürlich wissen, wofür diese Chinesen stundenlang anstehen. Die Lösung ist ein McDonalds-Stand, an dem es kostenlos eine Plastiktasche, einen Kalender und ein Los gibt. Unglaublich, dieses Stehvermögen!! Die Schlangen sind immer da am längsten, wo es etwas umsonst gibt oder man etwas gewinnen kann.



Raus aus dem Krach des Marktes, rein in den Krach der Chinese New Year Parade, bei der 600.000 Böller geknallt werden. Die chinesische Neujahrsparade in San Francisco zählt offiziell zu den zehn größten und schönsten Paraden der Welt. Es nehmen über 100 Gruppen und viele Schulen teil. Miss Chinatown, der Bürgermeister und jede Menge Veranstaltungsmanager werden in offenen Wagen vorbeigefahren. Es gibt Musikgruppen in unvorstellbaren Größenordnungen. Wenn da alle auf einmal in ihre Instrumente blasen, das hat schon was.

Das beste sind natürlich die Drachen, die von Menschen mit einer sehr guten Kondition rennend durch die Straßen getragen werden. Da das kein Mensch durchhält, gibt es immer 2 Teams, die sich abwechseln. Der Gol-

dene Drachen kommt am Schluss. Er ist 61,3 m lang und wird von 100 Männern und Frauen getragen. Der Umzug dauert sehr lange und ich muss gestehen, dass ich nach 1,5 Stunden einfach genug habe. Den Goldenen Drachen habe ich verpasst, aber ich hoffe mal, dass ich trotzdem ein glückliches Jahr haben werde.



Animes auf dem Kirschblütenfest



Schon zum 48. Mal wird das Cherry-Blossom Festival in Japantown gefeiert. Wie bei jedem Fest gibt es einen Markt mit landestypischen Gerichten. Ich möchte gar nicht so genau wissen, was in meinen frittierten Kugeln ist. Hirn ist übrigens am billigsten!

Eine Parade gibt es natürlich auch. Es werden keine Drachen getragen, sondern Tempel oder Männer auf Tempeln. Beeindruckend ist die getrommelte Musik, die mit viel Schwung, begleitet von lauten Schreien, dargeboten wird.

Am phantasievollsten sind die Verkleidungen der Animes und Mangas.

Als Animes werden in Japan produzierte Zeichentrickfilme bezeichnet, Mangas sind Figuren aus japanischen Comics.



St. Patricks Day - San Francisco wird grün



Die Squaredancer, der Häkelclub, die Feuerwehr, die Polizei, die Hundefreunde, die ehemaligen Schafzüchter, der Verein für ein wiedervereintes Irland, die unabhängigen Biertrinker, die Vertreter

der irischen Volksmusik, also jeder, der irgendetwas mit Irland zu tun hat oder zu tun haben will, läuft mit und winkt. Manchmal wird irisches Liedgut gesungen und einige Musikgruppen wirken leicht angetrunken. Alle haben ihren Spaß, ob nun aus Irland oder nicht und auch, wenn man nicht

weiß, wo Irland liegt. Das Ganze endet beim Civic Center (Rathaus), da ist Volksfest und dann wird weitergetrunken.



In vielen Firmen wird dieser Gedenktag gefeiert, der auf den irischen Bischof Patrick zurückgeht, der wahrscheinlich im 5. Jahrhundert lebte und von dem niemand weiß, wann er geboren oder gestorben ist. Weil der St. Patrick's Day immer in die Fastenzeit fällt, ist den Iren an diesem Tag eine Fastenpause erlaubt. Aha! An den endlosen Theken Irlands und der Welt hört man an diesem Tag des Öfteren folgendes Bekenntnis: "Patrick was a saint... we ain't".

KUNST, KULTUR UND WISSENSCHAFT

Film und Theater



Es ist natürlich grandios, dass das German Film Festival genau dann stattfindet, wenn ich hier bin.

German Film Festival

Einmal im Jahr veranstaltet das Goethe-Institut dieses Event und viele deutsche Stars lassen es sich nicht nehmen, hier zu erscheinen. Würde ich auch, bei dem guten Wetter. Anke lädt mich zu dem Film *The Whole Shebang* ins Castro ein. Diesmal sind Hannelore Elstner und Doris Dörrie anwesend. Hier kennt sie niemand und so gibt es keinen großen Auflauf, als sie vor dem Kino aus dem Auto steigen und

auf und ab flanieren.

Das Castro ist ein wunderschönes Kino. Es war ursprünglich ein Theatersaal, ist über 90 Jahre alt und verfügt über 1400 Sitzplätze. Zu Beginn eines Films steigt immer eine Orgel aus dem Parkettboden hervor und der Organist spielt entweder Klassiker oder - wie in meinem Fall - einen deutschen Walzer. Die Zuschauer singen oder klatschen enthusiastisch mit.

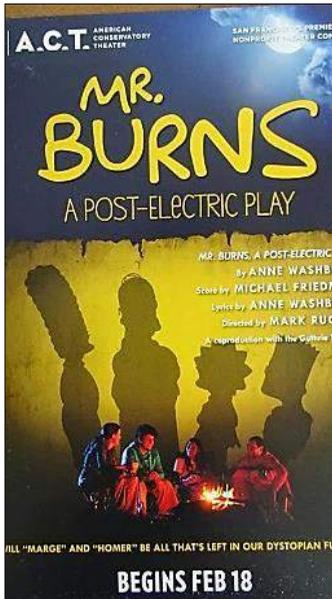
Kino

Heute ist ein guter Tag, um vormittags um 11:30 Uhr in eins der vielen Kinos zu gehen. Der Eintritt kostet 6,50 \$. Allerdings hat mir irgendjemand Falschgeld untergejubelt. Der nette Kassierer zeigt mir genau den Unterschied. Kommt wohl öfter vor; ist Gottseidank nur eine 5-Dollar-Note.

Das wunderschöne alte Gebäude beherbergt insgesamt 14 Kinos und der Film *Ex Machina* läuft im 7. Stock. Der Kinosaal ist riesig und zu einem Drittel gefüllt. Bei uns geht man um diese Zeit entweder in die Kirche, in die Kneipe oder kocht. Selbst nachmittags sitzt man fast allein im Kino, hier ist das offensichtlich anders. Die Werbung läuft bereits, als ich mich um 11:20 setze. Pünktlich um 11:30 wird es dunkel und eine Unmenge

von Filmtrailern startete.

Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht TV-Serien und Filme in San Francisco gedreht werden. Auf der anderen Seite der Bucht entstehen in den Animationsstudios von Pixar Filmhits wie *Ratatouille*.



Theater

Auf einer meiner Wanderungen lerne ich 3 sehr nette Frauen kennen. Ester ist Ende 20, hat in Spanien Pharmazie studiert und macht jetzt ihren Dokortitel. Olga ist Mitte 30, in Mexiko geboren, in Los Angeles aufgewachsen, lebt jetzt in San Francisco und arbeitet als Reporterin für die amerikanische Nachrichtenagentur AP. Pasquale ist Französin, Ende 40 und von ihrer Firma freigestellt, um in San Francisco Englisch mit Zertifikat zu lernen.

Wir sind heute zusammen im Theater. Das Theater ist klein und hoch. Da wir die billigsten Karten gekauft haben, sitzen wir ganz oben. Das sind Plätze für Selbstmörder. Es ist extrem steil und wenn man stolpert, ist man schnell über die Brüstung gefallen. Ist aber offensichtlich noch nie passiert. Der Vorteil ist, dass Sitzriesen nicht die Sicht versperren.

Ich verstehe nur die Hälfte. Das liegt zum einen an meinen Englischkenntnissen, zum anderen am Stück. Den anderen geht es nicht besser. Das sind trotzdem genau die Momente, in denen ich gerne besser Englisch sprechen würde. Wenn ich mit 3 netten Frauen unterwegs bin und manches einfach nicht so richtig ausdrücken kann.

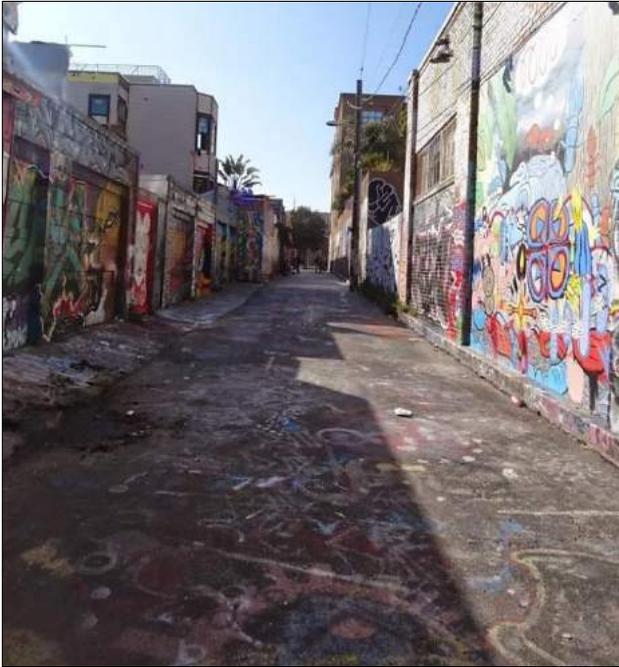


Murals²⁰, Galerien und Museen

Murals im Mission District

Wenn man durch San Francisco geht, fallen die vielen bemalten Häuser und Wände auf. Aber auch alles andere, was sich anmalen lässt, wird farbig gestaltet. Ein Bezirk, der ganz besonders hervorsteht, ist der Mission District, in dem überwiegend Latinos wohnen.

Durch die Clarion Alley zu gehen ist wie der Besuch einer Galerie. Street-art ist kostenlos und ein besonderer Genuss. Die Gasse wäre ohne die Malereien eher hässlich. So aber finden sich hier politische Statements, Gesichter und Tiere, Gefühle in Farbe und Phantasie. Und das nicht nur an Mauern und Toren sondern auch auf dem Boden.



Erstaunlich, wie wenig es wirkt, wenn man nicht genau hinschaut (gilt ja für vieles im Leben ;-)

²⁰ Bei *Murals* (Wandbildern) wird eine Vereinbarung zwischen dem Eigentümer der Wand und dem Künstler erstellt. Der Eigentümer ist verpflichtet, den Künstler zu kontaktieren, falls Nachbesserungen erforderlich sind. Alle Weiterverbreitungen, z.B. auf Postkarten, müssen abgesprochen sein und der Künstler ist am Erlös beteiligt. Mural-Maler sind oft sehr bekannte und international anerkannte Künstler. Bei *Grffiti* gibt es eine große Bandbreite, aber meist werden die Kunstwerke nicht mit der Erlaubnis der Eigentümer erstellt.



Dies ist nur die eine Hälfte des Murals.

Galerien

Ich gehe nicht in jedes Museum, das auf meinem Weg liegt und schon gar nicht bei schönem Wetter. Das Museum of modern Arts hätte ich allerdings auch bei Sonnenschein besucht. Ich mag moderne Kunst, weil ich die Kreativität bewundere, mit der Materialien, Techniken und Projekte mit der heutigen Lebenswelt verbunden werden. Leider wird es gerade umgebaut und ist geschlossen.



Ich habe eine Alternative entdeckt, die spannend und kostenlos ist. San Francisco ist eine Stadt der Galerien, jedenfalls in bestimmten Gegenden. Also mache ich eine Tour durch verschiedene Galerien und bin dort meistens ganz alleine.

De Young Museum – Botticelli to Braque

Manchmal regnet es auch in San Francisco. Dann wird es gleich deutlich kühler. Ein guter Grund, einen Museumstag einzulegen. Im Golden Gate Park liegt das De Young Kunstmuseum. Die Räumlichkeiten beherbergen Kunstobjekte von nahezu allen berühmten amerikanischen Künstlern sowie Kunst aus Afrika und den Pazifikinseln. Zusätzlich gibt es Sonderausstellungen und die aktuelle interessiert mich besonders.



Zwischen Botticelli (1440) und Braque (1900) lebten u.a. Künstler wie Tizian, El Greco, van Dyck, Rembrandt, Vermeer, Raeburn, Degas, Cézanne, Matisse oder Picasso. Von diesen und einigen anderen sind Bilder in 4 roten Räumen ausgestellt.



Mein Lieblingsbild von John Singer Sargent (1892)



Neben diesen Gemälden gibt es auch Kunst ganz anderer Art. Am meisten beeindruckt mich 2 Kleider aus Glas(!). Wunderbar im Licht, aber schwer zu tragen.

Straßenkunst

San Francisco ist voller Straßenkunst, egal ob Murals, Brunnen oder Objekte.





Dieser Mann setzt Steine aufeinander - ohne Kleber und ohne Hilfsmittel. Manchmal benötigt er sehr lange, bis er den Stein so ausbalanciert, dass er hält. Unglaublich!!

Exploratorium – Wissenschaften hautnah



Das Exploratorium konzentriert sich in erster Linie auf die Vermittlung von Naturwissenschaften. Ein Großteil der Ausstellungsstücke ist interaktiv. Mich interessiert am meisten die Wissenschaft des Teilens mit Experimenten zu Gedanken, Gefühlen und sozialem Verhalten.



Ein Wasserspender in Toilettenform gehört zum Experiment der Gefühle.

Das Mitmach-Museum hat über 400 Mitarbeiter; statt Museumsführern beschäftigt man bewusst junge *Erklärer*. Ich schaue eine Weile einem *Erklärer* bei seinen Kartentricks (+ Auflösung) zu. Ein anderer zerlegt ein Stück rohes Fleisch und erklärt die einzelnen Bestandteile. Das ist gewöhnungsbedürftig.

NATUR UND KLIMA

Strände, Bay und Meer



Ocean Beach

Besucher, die südeuropäisches Flair erwarten, werden es am Ocean Beach nicht finden: keine Muscheln, keine Algen, keine Liegestühle, keine Sonnenschirme, keine Papierkörbe, kein Eis und keine Souvenirverkäufer. Aber sonnenhungrige Menschen, Hunde, Kinder, Surfer und somit ein buntes Treiben an einem wundervollen Strand.

Baden im Pazifik ist nur etwas für Eisbären. Selbst im wärmsten Monat September steigt die Wassertemperatur nicht über 16° C. Der kühlende Einfluss des Meeres hält auch die Lufttemperatur niedrig. Sie steigt selten über 22° C. Durch die starke Brandung ist der Pazifik für Surfer gut geeignet und man kann in der salzigen Luft sehr schöne Strandspaziergänge machen.



Es gibt immer wieder Mutige, die sich in das eisige Wasser wagen.



Ein Sandkünstler mit seinem vergänglichen „Gemälde“



Stadtstrand an der Bayseite

San Francisco Bay – der Stadtstrand

Trotz der eisigen Wassertemperaturen und der Strömung schwimmen immer wieder Menschen im Meer. In der San Francisco Bay gibt es Schwimmvereine, die das Schwimmen organisieren und leiten. Es gibt die Möglichkeit, bis nach Alcatraz zu schwimmen oder einfach nur in der Bay zu *planschen*. Am offenen Pazifik habe ich keine Vereine gesehen.



China Beach

Das Wetter ist heute zweigeteilt, die Wolken über San Francisco sind wie mit dem Lineal gezogen. Die eine Hälfte der Stadt hat einen strahlend blauen Himmel, die andere ist grau und bewölkt. Leider fahre ich in die graue Hälfte, es ist richtig unheimlich, eine Straße gutes Wetter, nächste Kreuzung bedeckt.

Ich laufe trotzdem zum China Beach, der versteckt liegt. Rund um diesen Strand gibt es Villen der obersten Luxusklasse, alle mit Blick auf die Golden Gate Brücke. Der kleine Strand erinnert mich an Südeuropa. Ein Strandhaus mit abblättrender Farbe, angeschwemmtes Holz und eine morbide Atmosphäre – mir gefällt es. Eigent-

lich will ich einen Lesenachmittag einlegen, aber auf die Dauer ist es einfach zu kühl.



Lieber wandere ich den Costal Rail komplett entlang. Er führt über Lands End bis zum Ocean Beach und bietet eine wunderbare Aussicht auf das Golden Gate und die Brücke.

Lands End



Lands End ist der wilde und felsige Nordwesten von San Francisco. Auf

dem Küstenwanderweg gibt es atemberaubende Aussichten. Wenn nicht die vielen anderen Wanderer wären, könnte ich nicht glauben, dass ich immer noch in San Francisco bin.



Sutro Baths

Kurz vor dem Ocean

Beach sieht man ein Wasserbecken und ein paar Pfeiler. Diese Ruine ist alles, was vom Sutro Baths²¹ übriggeblieben ist. Sehr schade! Es war einmal das größte Hallen-Schwimmbad der Welt mit einem Süßwasser- und sechs Salzwasserpools mit unterschiedlichen Temperaturen.

Die Sutro Baths wurden 1896 eingeweiht und 1966 nach einem Brand geschlossen. Sie waren mit 7 Wasserrutschen, 30 Schaukelringen und einem Sprungbrett ausgestattet und damals eine technische Sensation.



Lake Merced

Obwohl der Lake Merced direkt am Pazifik liegt, ist er ein Süßwassersee, der von einer unterirdischen Quelle gespeist wird. Durch die Nähe des Pazifiks steigt der Salzgehalt von Jahr

²¹ http://www.cliffhouseproject.com/environs/sutrobaths/sutro_baths.htm

Parks und Gärten – Erholung und Ruhe

Golden Gate Park

Der Golden Gate Park ist einer der größten innerstädtischen Parks der Welt, fünf Kilometer lang und 800 Meter breit²². Er ist größer als der Central Park in New York, allerdings liegt er nicht ganz so zentral. Mal schnell durchlaufen geht schon, aber dann darf man nicht so viel schauen und fotografieren wie ich.



Der rechteckige Stadtpark wurde in den 1870ern auf Land gebaut, das man für unbewohnbar hielt. Er ist abwechslungsreich gestaltet mit künstlichen Wasserläufen, einem Wasserfall und mehreren Seen. Er hat 75.000 Bäume und ein Gelände für Bisons.



Ich war 3 Mal da, bis ich jede Ecke des Parks erkundet hatte und da sind die Museen und Botanischen Gärten nicht eingeschlossen. Beim ersten Mal habe ich nur ein sehr kleines Stück von Haight Asbury aus gesehen. Das ist der Bereich der Obdachlosen, die man in späteren Teilen des Parks kaum noch antrifft. Beim zweiten Mal wollte ich einmal längs durchlaufen, bin aber so viel kreuz und quer gegangen, habe den Japanese Tea Garden besucht und dann war es zu spät. Bei meinem dritten Besuch nach den Moraga Steps bin ich durch das letzte Drittel gegangen und am Ocean Beach gelandet. Es ist so schön hier.

²² Am besten mal eine Luftaufnahme im Internet anschauen.

Für die Versorgung der Gewässer wurde 1902 eine holländische Windmühle gebaut. Man kann ein Blumenhaus und einen botanischen Garten bewundern. Außerdem gibt hier mit dem Memorial Kunstmuseum und der Akademie der Wissenschaften 2 der bekanntesten Museen San Franciscos. Daneben gibt es Plätze für Sportarten wie Polo, Soccer, Angeln, Golf, Tennis oder Leichtathletik. Vor allem am Wochenende wird auf riesigen Rasenflächen gegrillt und gespielt.

Japanese Tea Garden

Der winzige Japanese Tea Garden (ca. 145 x 145m groß) ist Teil des Golden Gate Parks. Er wurde 1894 errichtet und ist der älteste öffentliche japanische Garten in den Vereinigten Staaten. Früher war er allerdings wesentlich größer.



Die Anlage ist wunderschön und liebevoll gestaltet. Die Drum-Bridge ist eine der letzten Originalbauten von 1894; sie überspannt einen kleinen Teich, der sich durch den Park schlängelt und auch eine Insel einschließt. Es gibt wunderschöne Wege, Brücken, Koi-Karpfen- und Goldfischeiche, Bonsai-Bäume, Pagoden, kleine und

große Tempel sowie die typisch japanische Botanik. Ein Zen-Garten stellt eine Landschaft mit Bergen, Wäldern und Flüssen dar. Eine Hecke wurde als Drachen zurechtgeschnitten. Es gibt eine sehr alte Buddha-Figur aus Bronze sowie die fünfgeschossige Pagode und ein japanisches Teehaus.

Yerba Buena Gardens

Falls mich jemand sucht, ich bin hier. Der Park liegt mitten in der Stadt ist und nicht weit entfernt von der Betreuung, in die Maia seit 3 Wochen geht. Dort sitze ich mitten unter Bankern und Studenten. Es ist mein Lieblingspark, weil auch recht nah an meiner Wohnung. Zum Gelände gehören das Museum für moderne Kunst, ein Kindermuseum, eine Eislaufbahn, ein Bowlingcenter und ein Spielplatz.

Yerba Buena bedeutet auf Spanisch *Gute Kräuter*, das ist der ursprüngliche Name der Stadt San Francisco. Im Jahre 1958 beschloss die Stadtverwaltung das Gelände für die Öffentlichkeit freizugeben. Doch erst seit 1970 wird das Gebiet tatsächlich öffentlich genutzt. Zwischen Mai und Oktober finden hier Konzerte und Freiluftveranstaltungen statt.



Wetter und Klima – Frühling und Herbst

Als ich im Januar ankomme, fühlt es sich an wie an einem sonnigen deutschen Apriltag, nach 2 Wochen war Juni und 3 Wochen später tagsüber auch schon mal Augustwetter. Es gibt in San Francisco nur 2 Jahreszeiten, den Frühling und den Herbst. Also habe ich mit meinen Sommertagen richtig Glück.

Das Wetter ist für Januar untypisch. Normalerweise sind 10-15 Grad und es gibt ungefähr 8 Regentage im Monat. So schön die Wärme und der wenige Regen für mich sind, weil ich mit Maia lange draußen sein kann, so schlimm ist es für die Natur. Die Böden sind ausgetrocknet, die Waldbrandgefahr ist extrem erhöht und die Wasserkapazitäten irgendwann erschöpft. Da ist dann so ein bisschen Schnee und Regen vielleicht doch nicht mehr so tragisch.

Es ist übrigens nicht unbedingt wärmer, wenn die Sonne scheint, es gibt auch bewölkte warme Tage. An meinen ersten Tagen hängt morgens Nebel über der Stadt, der sich aber bis Mittag auflöst.

Manchmal habe ich das Gefühl, die Klimazone mehrmals täglich zu wechseln. Ich gehe um eine Straßenecke und schon ist es kalt und im nächsten District ziehe ich dann die ganzen Klamotten wieder aus, weil ich schwitze. Manchmal ist das sehr extrem, die Temperaturen können in den Stadtteilen sehr unterschiedlich sein. Also habe ich immer einen Rucksack voller Klamotten dabei. Zitat: "San Francisco hat viele verschiedene Mikroklimas aufgrund der Topographie und der maritimen Einflüsse. Die hohen Berge in der Mitte der Stadt sorgen für einen Unterschied von 20% bei der jährlichen Niederschlagsmenge zwischen den verschiedenen Teilen der Stadt." Das gilt auch für die Temperatur, den Wind und die Sonnenscheindauer. Ich bin verblüfft. In Frankfurt ist es in Griesheim so kalt wie im Ostend.

Deutschlandgefühle

Es regnet in San Francisco 3 Tage lang, es ist ungemütlich und stürmisch. Der Himmel ist dunkelgrau und die Wetter-App sendet eine Warnung. Was aussieht wie ein ganz normaler Herbsttag in Deutschland ist hier eine Warnmeldung wert. Die Autofahrer suchen verzweifelt den Knopf für die Scheibenwischer und wissen nicht so recht, wie man bei diesem Wetter fährt. Geht das mit diesen Reifen?

Der Autoverkehr ist chaotisch und die Straßen sind überflutet. San Fran-

cisco ist einfach nicht auf Regen eingestellt und die Menschen sind es auch nicht. Für uns Frankfurter ist es was ganz Normales und die Hamburger hätten dafür nicht mal ein Schulterzucken übrig. Es bleibt mit 16-19 Grad trotzdem mild. Fühlt sich aber kälter an. Hier klingt das so: *Overcast with rain, then a chance of a thunderstorm and rain in the afternoon. High of 66F. Windy. Winds from the SSE at 25 to 35 mph with gusts to 40 mph. Chance of rain 90% with rainfall amounts near 0.6 in. possible.*



Schnee gab es übrigens seit 1852 nur zehn Mal, zuletzt im Jahr 1976 (da fielen 1,3 cm - wie putzig).

STRAßEN UND ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR

Alle paar Meter ist eine Straßenkreuzung. Der Verkehr wird manchmal über Ampeln geregelt, aber viel häufiger gibt es Stoppschilder und zwar für jede Straße, also 4 Schilder pro Kreuzung. Rechts vor links gibt's nicht, es fährt, wer zuerst da ist. Verständigung per Blickkontakt ist zwingend. Übrigens ist gleich neben meinem Zuhause der einzige Kreisverkehr von San Francisco.



Die Straßen von San Francisco sind ungeachtet der vielen Hügel überwiegend schachbrettartig angelegt. Daher sind viele Straßen extrem steil. So müssen bergab parkende Autos aus Sicherheitsgründen ihre

Räder zum Straßenrand hin und bergauf parkende Autos vom Straßenrand weg eingeschlagen. Grund dafür ist, dass die Stadtpläne im Zeitalter der Eisenbahn einfach kopiert und auf die Städte angewendet wurden.

Die California Street ist mit 8,4 km die längste Straße von San Francisco. Die Homburger Landstraße ist mit 8,8 km die längste Straße Frankfurts. Gewonnen!! Auch manch andere Straße ist in San Francisco mehrere km lang. Das ist natürlich nicht schlecht, weil ich wichtige Straßen schnell kenne.

Es gibt Straßen mit Namen und mit Nummern. Wenn ich unterwegs bin, weiß ich bei den nummerierten, dass nach der 16th die 15th Street nicht weit sein kann. Damit habe ich unter Umständen mein Ziel noch lange nicht erreicht, sondern eigentlich nur den richtigen *Breitengrad*! Ich wohne übrigens in der 7th.

**All freeways are highways,
but not every highway is a
freeway**

Ein Highway ist eine Hauptverkehrsstraße (wie bei uns eine Bundesstraße) mit Kreuzungen, Ampeln und anderen *Hindernissen*. Ein Freeway hingegen entspricht unserer Autobahn. Es gibt Abfahrten,

jedoch keine Kreuzungen oder Klappbrücken. Die Breite einer Straße sagt nichts darüber aus, um was es sich handelt. Im Großraum Los Angeles gibt es Highways mit 8 Fahrspuren in jeder Richtung.

In den wird USA generell sehr rücksichtsvoll gefahren. Fehler anderer

Verkehrsteilnehmer werden toleriert, Fußgänger haben immer Vorrang und Hupen ist verpönt (außer bei Busfahrern). Über die Straße kommt man in der Stadt nur an den Kreuzungen. Alles andere ist wegen der vielen Autos fast unmöglich. Die Straßen sind alle mehrspurig.



In San Francisco habe ich nur freeways auf Brücken gesehen. Was macht man mit dem Platz unter den Brücken? Basketball- oder Beachvolleyball spielen -

immer im Trockenen. Dabei regnet es hier kaum.

Auf der Straße

Viel, viel lauter als bei uns sind die Feuerwehr, die Polizei und die Züge. Ich muss Maia immer die Ohren zuhalten, wenn eines dieser Verkehrsmittel an uns vorbeifährt.



Diese goldigen Dreiräder gehören der Verkehrspolizei



Die Ampeln sind anders. Stop ist eine rote Hand, die je nach Breite der Straße die Sekunden von 8 - 45 runterzählt. Es ist die Zeit, die man noch hat, um über die Straße zu kommen. Gehen ist ein weißes Männchen.

Das öffentliche Verkehrsnetz besteht aus Cable Car, Bus, Straßenbahn, der Rapidbahn BART, dem Nahverkehrszug Caltrain und den Fähren.



Busfahren ist für mich was Neues (ich bin Autofreak). Man zieht an einer gelben Leine, die direkt am Fenster hängt, wenn man aussteigen möchte. Die Schilder im Bus machen klar, wer hier mitfährt

Die Busse haben an der Vorderfront ein Gestell, in das der Fahrgast sein Fahrrad einhängen kann. Warum gibt's sowas bei uns nicht?

Bus fahren – gar nicht immer so einfach



Ich habe mich schon oft verlaufen, meist auf der Suche nach der Bushaltestelle für die Heimfahrt. Anfangs wollte ich der Einfachheit halber von da zurückfahren, wo ich ausgestiegen war. Die Bushaltestelle ist aber meistens nicht auf der gegenüberliegenden Straßenseite, weil die Busse durch die Stadt *kreisen*. Inzwischen weiß ich immerhin, wie die Haltestellen aussehen. Sie sind oft an Laternenpfählen aufgemalt oder auch mal an Bäumen. Nach 15 Minuten Suchen fällt mir dann ein, dass ich ja ein Smartphone mit Google Maps habe. Also erst mal geschaut, wo ich eigentlich bin und dann mein Ziel eingegeben. Wo ist eine Bushaltestelle? Google antwortet und ich laufe zielsicher in die falsche Richtung, weil ich das Handy falsch rum halte. Irgendwann merke ich es. Dann das Ganze nochmal von vorne, ich finde die Haltestelle und der Bus ist grade

weg. Wetter ist gut, Bus fährt alle 20 Minuten, ich habe keinen Termin, also alles kein Problem.

Ohne Google Maps und die Navigation wäre ich echt aufgeschmissen. Damit weiß ich, wo ich bin, ich suche meine Busverbindungen, weiß, wo Howard losläuft oder die City Guides ihre Führung starten. Ist ja nicht alles schlecht an der neuen Technik.

Ich habe eine Karte von der family bekommen, mit der ich in allen Bussen, Zügen und Fähren reisen kann. Sehr praktisch und sehr nett. So muss ich mich nie um Tickets kümmern.

Zug fahren – einmal war genug

Ich habe die spontane Idee, mit Maia zusammen Zug zu fahren und zwar

einfach mit dem nächsten, der in der Caltrain-Station abfährt. Das ist der Hauptbahnhof von San Francisco. Da weiß ich noch nicht, dass die auf allen Gleisen in Richtung Silicon Valley fahren.



Im Bahnhof warten alle hinter einer Glastür, bis sie auf das Gleis gelassen werden. Ist ein ganz schönes Gedränge. Ich will mit Maia da einsteigen, wo gerade ein Behinderter in den Zug geliftet wird. Aber der Lift ist für Kinderwagen nicht *zuständig*. Ich werde vom Schaffner zur letzten Tür des Zuges geschickt. Dort brauche

ich menschliche Hilfe, die ich auch bekomme.

Doppeldecker-Zug



Nach 30 Minuten wollen wir aussteigen, aber wir sind nicht schnell genug und so gehen die Türen wieder zu und wir fahren weiter. In San Mateo klappt es. Der Zug fährt noch weiter nach San José, der *Hauptstadt* des Silicon Valley.

Bei der Rückfahrt ist die Frage: Wo muss ich mich hinstellen, um in den Fahrradwagen zu kommen und bin ich schnell genug? Ich hab's geschafft, es wäre aber auch völlig egal gewesen, wo ich einsteige, weil alles überfüllt ist. Wir sind eingeklemmt zwischen ganz vielen Pendlern, die sich alle mit Maia unterhalten. Gottseidank, Entertainment ist jetzt ganz wichtig. Die Bahnfahrt war ein Erlebnis, aber insgesamt mit Kind eher stressig als vergnüglich.

Straßenbahn – was ganz Besonderes

Die Linie F der Straßenbahn ist etwas Besonderes. Es werden ausschließlich historische Straßenbahnwagen mit Baujahren vor 1960 eingesetzt. Neben Straßenbahnen aus San

Francisco fahren auf der Strecke auch alte Wagen aus anderen Bundesstaaten und aus anderen Städten dieser Welt.



Das sind die Modernen, sehen direkt bedrohlich aus

DIE TOTEN

In San Francisco gibt es lediglich 3 Plätze, an denen Tote beerdigt sind oder ihre Urnen stehen. Nur an einem dieser Orte können neue Urnengräber dazu kommen. Das ist viel zu wenig. Also wohin mit den sterblichen Überresten? Ich bin der Frage im wahrsten Sinne des Wortes nachgegangen.

Schon 1900 war es in San Francisco verboten, neue Friedhöfe innerhalb der Stadtgrenzen einzurichten. Außerdem durften auf den damals noch zahlreich vorhandenen Friedhöfen weder neue Gräber ausgehoben noch andere Arten der Beerdigung vorgenommen werden. Seit dem Goldrausch war die Bevölkerung gewachsen und bebaubares Land zu kostbar geworden, um es für die Toten zu reservieren. Die Friedhöfe erhielten einen Räumungsbefehl und San Francisco begann, die vorhandenen Gräber einschließlich der Toten in das 15 km entfernte Colma auszulagern. Anfang der 1940er Jahre war der letzte Friedhof endgültig verlegt.

Ich habe mir zuerst den einzigen überkonfessionellen noch in Gebrauch befindlichen Bestattungsort innerhalb der Stadtgrenzen von San Francisco angesehen.

Das Columbarium – die Grabkammer



Das Columbarium in San Francisco aus dem Jahr 1898 war ursprünglich Teil eines großen Friedhofs im Norden des Golden Gate Park. Im Jahr

1929 begann die Umbettung der Toten, wobei einige Familien auch die Urnen ihrer Angehörigen aus dem Columbarium entfernten. Das Columbarium hat aktuell Platz für rund 8.500 Urnen, Erweiterungsbauten sind geplant. Mir ist aufgefallen, dass es Gräber gibt, die mehr als 90 Jahren alt sind.

Die heutigen Urnen haben oft einen Bezug zum Leben des Verstorbenen. So werden beispielsweise Keksdosen, Teekannen oder ein Baseball als Aufbewahrungsgefäß für die Asche genutzt. Mehrmals jährlich findet eine *Meet your neighbours-for-eternity* (Triff deine Nachbarn-für-die-Ewigkeit) statt, bei der Besitzer der Nischen ihre späteren Urnennachbarn kennenlernen können. Bei dieser Gelegenheit tauschen die Teilnehmer der Veranstaltung Ideen für die Dekoration ihrer Begräbnisnischen aus.



National Cemetery im Presidio



Der San Francisco National Cemetery ist die letzte Ruhestätte für 30.000 Soldaten oder deren Familienangehörige, darunter über 500 unbekannte Soldaten. Sie sind in verschiedenen Kriegen seit den 1880er Jahren gestorben. Der Friedhof war der erste Nationalfriedhof an der Westküste und mit ihm begann die Entwicklung von

nationalen Friedhöfen außerhalb der Schlachtfelder.



Der Friedhof liegt im Presidio, einem 2 mal 3 Kilometer großen Gelände, das zum großen Teil aus Naturschutzgebiet besteht. Es ist traurig, wenn man durch diesen wunderschönen Wald geht und dann die ersten Grabsteine durch die Bäume schimmern sieht - und auf einmal sind es so viele.

Ursprünglich war das Presidio ein Militärstützpunkt in strategisch günstiger Lage direkt am Golden Gate, der Einfahrt in die Bucht von San Francisco. Es wurde bis zum Vietnamkriegs genutzt. Damals hatte die starke Anti-Kriegs-Bewegung in San Francisco Einfluss auf die Soldaten im Presidio, die mit der *Presidio-Meuterei* eine der einflussreichsten Protestaktionen innerhalb der Armee durchführten. 1989 beschloss der US-Kongress, den Stützpunkt aufzugeben. Seit dem Abzug der Armee im Jahre 1994 ist das Presidio Teil der Golden Gate National Recreation Area.

Auf dem Gelände befinden sich 870 Gebäude, wovon rund 470 als historisch bedeutend gelten. George Lucas (Star Wars) hat hier einige seiner Firmen und es gibt ein Walt-Disney-Museum. Die Mieten in den Wohnungen mit Bayblick sind übrigens exorbitant hoch.



Das Presidio ist immer noch nationales Gelände und so gilt ausschließlich US-Bundesrecht. Die Stadt San Francisco und der Staat Kalifornien haben

keinerlei Mitspracherecht über die Nutzung und erzielen keine Steuereinnahmen aus der Vermietung. Daher hat die Stadt nur geringes Interesse an einer Kooperation. So gibt es kein Konzept für die Anbindung der Wohngebiete und Gewerbekomplexe an den außergewöhnlich guten öffentlichen Nahverkehr von San Francisco. Der Presidio Trust betreibt stattdessen ein eigenes System aus Shuttle-Bussen, die das Gelände an den städtischen Nahverkehr anbinden. Mit einem dieser Busse bin ich gefahren und sie sind kostenlos.

Den Friedhof bei Mission Dolores habe ich nicht besucht, ich habe es einfach nicht mehr geschafft. Dort liegen u.a. 5500 Indianer, die von einer Masernepestepidemie dahingerafft wurden. Viele Indianer überlebten die Bekämpfung nicht und starben durch Seuchen, Zwangsarbeit und haarsträubende hygienische Verhältnisse.

Colma - die Totenstadt



Man kann natürlich mit dem Auto durch den Friedhof bis ans Grab fahren, klar!

Es ist teuer, in San Francisco zu leben, es ist aber auch teuer, hier zu sterben. In Colma muss man für ein Einzelgrab im Cypress Lawn Memorial Park 20.000 Dollar bezahlen, ein Familiengrab kostet 250.000 Dollar. Was wird es dann erst im Columbarium in San Francisco kosten, wenn es schon im Friedhofsort Colma so teuer ist? „Dafür gibt es dann aber Erinnerungsmanagement“, sagt der Betreiber, „denn Friedhöfe sind nicht für die Toten da, sondern für die Lebenden.“ Da hat er zwar recht, aber was er damit meint, weiß ich nicht. Außer Rasen mähen konnte ich nicht viel erkennen, was es zu tun gibt.

In Colma gibt es 17 Friedhöfe, Dutzende von Blumenläden, etliche Bestatter, Leichenautovermieter und Steinmetze und jede Menge Autohäuser (wegen der Steuervorteile). Die Stadt ist stolz darauf, mehr Einwohner unter der Erde zu haben als darüber. Colma hat knapp 1500 lebende Einwohner und ungefähr 2 Millionen Tote. Mehr als zwei Drittel aller Lohnempfänger sind auf den Friedhöfen beschäftigt.



Sieht aus wie Disneyland, ist aber ein chinesischer Friedhof

Die Friedhöfe spiegeln die Kulturenvelfalt von San Francisco wider. Es gibt neben mehreren amerikanischen u.a. einen italienischen, einen griechisch-orthodoxen, einen japanischen, einen serbischen, mind. einen jüdischen, einen katholischen und einen chinesischen Friedhof. Ich besuche 8 Friedhöfe, dann kann ich keine Gräber mehr sehen und mir tun die Füße weh.



Anders als bei uns haben normale Gräber auf allen Friedhöfen keine Grabbeinfassung oder -bepflanzung. Es gibt nur den Grabstein und manchmal ein paar Blumen, ansonsten ist das Grab von Rasen umgeben. Manchmal ist der Stein eine kleine in den Boden eingelassene Platte und die Blumen sind aus Plastik. Das macht die Pflege natürlich leicht. Manchmal gibt es

Grabsteine mit viel Text und Fotos und auch pompöse Mausoleen.

Das Neueste sind grüne Beerdigungen, die umweltfreundlicher sein sollen. Die Toten werden nicht einbalsamiert und entweder in einer einfachen, biologisch abbaubaren Kiste oder nur in einem Leichentuch beerdigt. Der Eingriff in die Landschaft soll möglichst gering sein, d.h. es gibt oft keine Grabsteine, die das Grab kennzeichnen. Angehörige, die das Grab besuchen möchten, können es mit Hilfe eines speziellen GPS-Systems orten. Klingt für mich merkwürdig, wenn ich einen Toten mit dem Smartphone suchen muss.



Jüdische Gräber sind oft sehr alt und das Geburtsland ist angegeben; hier Guiewkowo, Germany. Die Stadt lag im Regierungsbezirk Bromberg²³ und der Vorstorbene ist 1898 hier begraben worden.



Links die weißen Blumen, rechts die bunten und dazwischen ein Schild für die Lebenden

Es herrscht nicht immer Grabesruhe in Colma. Wenn die Chinesen einen ihrer Totengedenktage feiern, drängen Hunderte von Familien auf den Friedhof, beladen mit Campingstühlen und Kartons voller Speisen und Getränken. Die Chinesen glauben, dass die Toten in der Unterwelt sind

²³ Der Kreis Bromberg gehörte mal zum Königreich Preußen, dann zum deutschen Reichs, ab 1919 zu Polen, im 2. Weltkrieg zu Deutschland und seit 1945 wieder zu Polen. Dort heißt der Bezirk Powiat Bydgoski.

und sich freikaufen müssen. Darum werden an ihren Gräbern nicht nur ganze Spanferkel gegrillt und feierlich verspeist, es werden auch Räucherstäbchen angezündet und Papier in rostigen Metalltonnen verbrannt, das Geldscheine und andere Wertgegenstände symbolisieren soll.



Die bekanntesten Toten in Colma sind Harry *The Horse* Flamburis, der Präsident der Hells Angels, der mit seiner Harley-Davidson begraben wurde. Außerdem liegen hier Levi Strauss, der Erfinder der Jeans, Western-Held Wyatt Earp und Baseballstar Joe DiMaggio, der Ex-Mann von Marilyn Monroe. Ich habe keines der Gräber gesehen, aber auch nicht danach gesucht.

Natürlich gibt es auch einen Haustierfriedhof. Tina Turners Hund liegt hier begraben - in einem ihrer Pelze. Daneben ruhen 25.000 Hunde, Katzen, Kaninchen, Goldfische, Geparden und Meerschweinchen, umgeben von weißen Miniaturzäunen. Da der Friedhof verkleinert wurde, entschieden sich einige Familien, ihre Haustiere übereinander zu beerdigen.

DER ABSCHIED



Ein letztes Bild von Maia und mir

So schnell gehen 4 Monate rum.

Es war eine wunderbare Zeit und ich habe viel über mich gelernt. Danke an Anke und James für die freundliche, tolerante und verwöhnende Zeit. Ich bin im Nachhinein selber erstaunt, dass mir beim

Schreiben nie der Stoff ausgegangen ist, obwohl ich kein Thema geplant habe. Sie sind mir alle zugeflogen. Diese Stadt hat mich bewegt.



Tschüss, Du süsse Biene!

NACHWORT



Tourist in San Francisco

Ich ziehe für eine Woche um, weil Wolfgang kommt und ich ihm *meine* Stadt zeigen will. Es ist gar nicht so einfach, eine Bleibe in dieser Stadt zu finden, die zentral liegt und bezahlbar ist. Das 1-Raum-Appartement wird für 136 Dollar die Nacht vermietet. Hotels kann man zu diesem Preis in San Francisco auch bekommen, aber dann mit Gemeinschaftsdusche. Frühstück ist sowieso nie im Preis mit drin. Die Wohnung ist in einem der viktorianischen Häuser mit all den Accessoires, die wir aus amerikanischen Filmen kennen: Feuerleiter außen und wunderbar altmodischer Aufzug innen. *Philipp Marlow betritt das Haus, geht an einer Unmenge von Türen vorbei und klopft schließlich an einer. Sie wird wahlweise von einer ängstlichen Chinesin oder einer selbstbewussten Farbigen geöffnet wird, die behauptet, ihr Mann sei nicht zu Hause.*

Ich sitze auf dem Bett meiner neuen Bleibe und schaue auf 3 Fenster, die mit Jalousien verhangen sind. Der Blick geht direkt zum abgedunkelten Fenster des Nachbarhauses. Wenn ich den Himmel sehen will, muss ich mich verbiegen.

Das Appartement gehört einer Taiwanerin, also gibt es zwar Stäbchen, aber keine Messer. Die Küchenausstattung ist minimalistisch. Die Heizung ist so alt wie das Haus, funktioniert aber gut, auch wenn der Heizkörper mit mir spricht. Der Kühlschrank spricht auch und zwar die ganze Nacht. Der Gasherd mit offener Flamme ist wunderbar, ich darf mir allerdings die alten Rohre nicht näher ansehen. Einen Esstisch gibt es nicht, aber es gibt auch nur einen Stuhl. Das Bett ist ok, wenn auch nicht sehr breit, hier ist also der Kuschemodus gefragt. Die Badewanne ist ein Vorkriegsmodell mit einem versifften Duschvorhang, aber es gibt warmes Wasser. Wenn man die Toilettenspülung betätigt, vibriert der Fußboden wie bei

einem Erdbeben.

Die Inhaberin der Wohnung wohnt hier, wenn sie keine Gäste hat, sonst zieht sie zu ihrer Mutter. Möchte nicht wissen, wie hoch die Miete ist. Ich stelle mir die ganze Zeit vor, dass in Chinatown in solchen Miniapartments wahrscheinlich 2 Familien wohnen und dass es da noch ganz andere Geräusche gibt.

Meine Zeit in San Francisco geht Ende Mai mit 17 Grad und viel Wind zu Ende. Mit Wolfgang reise ich anschließend noch 3 Wochen durch Kalifornien. Dieses Buch ist aber der Stadt San Francisco gewidmet, die mich nachhaltig beeindruckt hat.



Wieder zu Hause

Kriffel ist nicht San Francisco und trotzdem ist es hier schön. Entgegen all meinen Erwartungen vermissen ich die Großstadt nicht. Ich kann nachts wieder das Fenster öffnen und höre morgens die Vögel zwitschern. Es ist Sommer und es ist hell.

Ich bin zu Hause angekommen und war auch gleich wieder zu Hause. Kein Fremdsein, keine Eingewöhnung. War ich wirklich 5 Monate weg? Gut, dass ich alles aufgeschrieben habe, da kann ich immer nachlesen.

Ich denke oft an die family und natürlich an Maia. Das Fotobuch, das ich zum Abschied bekommen habe, liegt auf meinem Wohnzimmertisch. Es ist und bleibt auf ewig eine unvergessliche Zeit. Ich bereue keine Sekunde.

Ich wollte es so sehr und es war gut, diesem Gefühl nachzugehen. Jetzt bin ich hier und schaue, was das Leben in und um Frankfurt zu bieten hat. Aber wenn die Sehnsucht wiederkommt, dann bin ich wieder weg! ²⁴

²⁴ Die Sehnsucht ist wiedergekommen und ich war von Februar bis Mai 2019 bei einer Familie in Hanoi. Auch darüber werde ich schreiben.